Jahresbericht

über

das Königl. Gymnasium zu Marienwerder

von Michael 1854 bis Michael 1855.

SPRAWOZDANIA SZKOLNE
Książnica
Kopernikańska
w Toruniu
SCHULPROGRAMME

Womit

zur öffentlichen Prüfung aller Klassen der Anstalt

Freitag den 12ten Oktober 1855

ergebenst einladet

der Direktor

Dr. Aug. Lehmann.

Vorausgeschickt ist eine Abhandlung des Oberlehrer Raymann.

Marienwerder, 1855.

Gedruckt bei Friedr. Aug. Harich.

SPRZĘDAWCA SZKOŁNE
Księgarz
Kopernikańska
w Toruniu
SZKOLNE PROGRAMY

KSIĄŻNICA MIEJSKA
IM. KOPERNIKA
W TORUNIU

Stadtbibliothek
Thorn

QB 1697

Andeutungen

zu einer

Geschichte der beiden alttestamentlichen Worte

„Naephaesch“ und „Ruach,“

mit besonderer Berücksichtigung ihres Inhaltes.

Die Geschichte der Menschheit, (Adam*) die zugleich alle Elemente zur Geschichte der Menschensprache enthält, und die eine That des göttlichen Geistes (Ruach Aelohim) im Menschen ist, finden wir in der heiligen Schrift aufgezeichnet. Diese Geschichte von Anfang bis zur Geburt des Weltheilandes enthält das alte Testament, und zwar im orientalischen Gewande, das die erhabensten, dem Geiste Gottes gewissenhaft nachgeschriebenen Wahrheiten hüllt. Die Frage nach dem Ursprunge der Menschensprache ist alt und fällt zusammen mit der Frage nach dem Ursprunge des Menschenwesens. Wir finden sie Genes. II. 19, 20, kurz und sinnvoll mit den Worten beantwortet: „Es hatte aber der Ewige, Gott, gebildet aus dem Erdboden alles Gethier des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde. Und alles Leben-Athmende, wie es der Mensch nennen würde, der Name sollte ihm bleiben. Da gab der Mensch Namen allem Vieh und dem Gevögel des Himmels und allem Gethier des Feldes." Wenn Gott den Menschen „in seinem Bilde und nach seiner Aehnlichkeit" schuf, so schuf er auch in ihm die „Fähigkeit" in seinem Bilde und nach seiner Aehnlichkeit allen sichtbaren und später auch allen unsichtbaren Dingen Namen zu geben, d. h. der Mensch selbst wurde der mittelbare Schöpfer der Menschensprache, als Abbild der Gottessprache, deren Worte Weltschöpfungen sind. Obschon der Mensch durch die verkehrte Richtung seines Willens schon vom Paradiese ab das göttliche Bild in sich vielfach verunstaltete und verwischte, welches durch das große, erhabene Gnadenwerk der Erlösung wieder hergestellt werden soll, so behielt er doch unversehrt und vollständig die ihm von Gott verliehene Sprachfähigkeit, und er giebt heute, wie vor Jahrtausenden, den Dingen, die ihm der Herr zuführt, ihre Namen. Daraus folgt zugleich nicht nur die Möglichkeit, sondern die Nothwendigkeit vieler Sprachen, wie sie auch wirklich in der Menschenwelt geschichtlich existiren. Unter diesen vielen Sprachen, von denen eine jede mit dem betreffenden Volksstamme ihre besondere Geschichte hat, müssen uns die Ursprachen, Wurzelsprachen besonders wichtig und ehrwürdig sein. Zu diesen Wurzelsprachen zählen wir den semitischen Sprachstamm, und als den ältesten Zweig desselben die hebräische Sprache, in der das alte Testament geschrieben ist. Dieses nun habe ich im Originale in der Absicht durchgelesen, um zu sehen und zu erfahren, wie der Mensch verfuhr nicht nur den sichtbaren, sondern auch den unsichtbaren, geistigen Din-

---

*) Weil in den beiden in hiesiger Stadt vorhandenen Buchdruckereien keine hebräischen Typen waren, wurde der Verfasser genöthigt von der Anfangs beabsichtigten Fassung der folgenden Studie abzustehen, und die darin vorkommenden hebräischen Wörter mit lateinischen Typen, und die betreffenden Belagstellen in einer wortgetreuen deutschen Uebersetzung abdrucken zu lassen.

gen Namen zu geben, wozu ich mir die beiden Worte „Naephaesch“ (Seele) und „Ruach“ (Geist) ausersah, von denen mir, beiläufig bemerkt, das erste 714, das zweite 372 mal begegnet ist.

Nach der heiligen Schrift legte der Mensch zunächst den sichtbaren, lebenden Naturwesen Namen bei, indem er dazu einestheils seine Sprachfähigkeit benutzte und dem Triebe folgte, das Starre und Flüssige, als Unveränderliches (Consonantismus) mit dem Luft- und Hauchartigen, als Veränderlichem (Vocalismus) lautlich zu verbinden und so Namen der Dinge zu bilden, und indem er andertheils die mannigfach tönenden Laute den ihm wiederholentlich begegnenden und von ihm erkannten lebenden Naturwesen ablauschte und ihnen ihren eigenen Lauten ähnliche Namen gab. Dieses Gesetz der ursprünglichen Wortbildung finden wir in allen Wurzelsprachen befolgt, sowohl zur Bezeichnung des Sinnfälligsten und Nothwendigsten, z. B. Abh, der Vater, (Papa) Ehm, die Mutter, (Mama) Sak, der Sack, u. s. w. als auch zur Bildung der Namen der geistigen, unsichtbaren Dinge und Zustände, z. B. Hajah, leben, das Leben, Lebh, das Herz, wovon unser Leben, Lieben und Laben abstammen mag, u. s. w. Nach diesem Gesetze bildete auch der erste Mensch das Wort Naephaesch aus dem flüssigen N, aus dem mit halbgeöffneten Lippen lautausathmenden Ph. und aus dem mildsäuselnden Sch, verband diese unveränderlichen Elemente mit den veränderlichen A, Ae zu Einem Worte, bezeichnete damit jedes sichtbare Naturwesen, in welchem Odem, als erste und nothwendigste Nahrung und Bedingung des Lebens war, vom Wurm bis zum Menschen und fügte anfänglich noch das Wort Chajah, was später ausblieb, bei, um alles Leben-Athmende zu bezeichnen. Dieses an Naephaesch gefügte Chajah fand ich nur 13 mal, 10 mal in der Genes., 2 mal im Levitic. und 1 mal im Ezech. Dieses Wortes Naephaesch bediente sich der Mensch, nachdem er seines leiblichen Lebens und seiner augenfälligen Persönlichkeit inne ward, zur Bezeichnung der Person in all ihrer Aeußerlichkeit, Zahl und Maß. Statt vieler Belege folge hier nur einer: Genes. XII, 5. „Und Abram nahm sein Weib Sara und Lot, seines Bruders Sohn und all ihr Eigenthum, das sie sich angeeignet, und die Seelen, (d. h. Personen, Mägde und Knechte) die sie erworben in Charam ꝛc.“ desgl. Genes. XIV, 21. XVII, 14. Besonders oft wird es bei Zählungen gebraucht; Chron. V, 21. „Und sie führten gefangen 100000 Seelen; desgl. Genes. XLVI, 18. 22. 26. 27. Exod. I, 5. Bei Vertheilungen der Steuer nach der Kopfzahl der Personen, Exod. XII, 4; und so in der Bedeutung der Person an 43 andern Stellen. Ja der Gebrauch dieses Wortes zur Zählung der Individuen erstreckte sich bis zur Aufzählung des Viehes; Levit. XXIV, 18. „Wer ein Stück Vieh erschlägt, erstatte es Stück für Stück;“ desgl. Numer. XXI, 28. Da die Person ohne Leib nicht gedacht werden konnte, so wurde Naephaesch, doch nicht zu oft, auch für den Leib, und zwar sowohl für den lebendigen, als auch für den todten gebraucht, also für Leib und Leiche. So heißt es Numer. XIX, 13. „Jeder, der einen Todten berührt, den Leib eines Menschen, der gestorben ist ꝛc.“ Desgl. Numer. XXX, 14. Jesa. XXIX, 8. Ezech. XVI, 5. Für Leiche steht Naephaesch mit und ohne beigefügtes Mehth. (todt) Levit. XIX, 28. „Und Einschnitte um eine Leiche sollt ihr nicht machen in euren Leib ꝛc.“ Desgl. Levit. XXI, 1. 11., XXII, 4. Numer. V, 2. VI, 6. 11. IX, 6. 7. 10. Wegen des Begriffs des Persönlichen, der in dem Worte liegt, wurde es auch zur Umschreibung mehrerer im Hebräischen fehlenden Pronominalformen gebraucht, wie Levit. XI, 44. „Verunreinigt Euch (eure Seelen) nicht ꝛc.“ Desgl. Levit. XVI, 29. XX, 25. Numer. XXX, 5. 6. 7. 8. 9. Reg. XX, 31. Jesa. I, 14. III, 9. LIII, 10. Jer. V, 9. 29; ebenso an 18 anderen Stellen,

besonders in den Sprüchen. Es steht daher Naephaesch für: ich, du, er selbst, z. B. 1 Sam. XVIII, 3. „Und es schloß Jonathan mit David einen Bund, da er ihn liebte, wie seine Seele," (wie sich selbst.) Desgl. Jesa. I, 14. Psalm LXIX, 11. Reg. XX, 31. 32. Jer. V, 9. 29., XLIV, 7. Proverb. VI, 32. „Wer sein eigener (seiner Seele) Verderber ist ꝛc." XIV, 10. Das Herz fühlet seinen eigenen (s. Seele) Gram," desgl. VIII, 36. XI, 17. u. s. w. So bezeichnet Naephaesch auch häufig, besonders wenn Col (aller, e, es) vorangeht, die unbestimmten Fürwörter: Jeder, Jedermann und Jemand, wie Eod. XII, 16. „Nur was gegessen wird von Jemanden, (auch Jedem) das allein kann zugerichtet werden." Levit. XVII, 12. „Jede Seele von euch esse nicht Blut, d. h. Keiner von euch esse Blut." So: Levit. II, 1. V, 1. 2. 4. 15. 17. 21. VI, 8. 14. Nachdem der Mensch seines seelischen Lebens sich bewußt geworden, und es als etwas Nichtsinnfälliges innerlich anschaute, da wählte er zur Bezeichnung dieses Begriffes dasselbe Wort Naephaesch, welches in dieser Bedeutung am häufigsten vorkommt, nemlich in der Bedeutung: Leben und Seele. Mögen von den vielen Stellen, worin Naephaesch Leben bedeutet, nur wenige folgen: Genes. IX, 4. „Doch Fleisch mit seinem Leben, seinem Blute sollt ihr nicht essen." Ebenso: Genes. XIX, 17. „Entflieh um dein Leben ꝛc.", XXXII, 31. „Mein Leben ist gerettet worden ꝛc." Exod. XXI, 23. „Wenn aber Lebensgefahr ist, so gib Leben um Leben." Weil das Leben ohne Seele nicht denkbar ist, so bleibt es dem Leser oft überlassen das Wort Naephaesch mit Leben oder Seele zu übersetzen: z. B. Genes. XXXV, 18. „Als ihr die Seele ausging ꝛc., oder „als ihr das Leben ausging." 2 Sam. IV, 9. „Der erlöset meine Seele (oder Leben) aus jeglicher Noth." Am häufigsten steht Naephaesch für den Begriff der Seele, als der unsichtbar sich entfaltenden und sich willkürlich bewegenden Kraft im Thier- und Menschenleben, für deren Sitz das Blut galt. Levit. XVII, 11. „Denn die Seele des Fleisches ist im Blute, und ich habe es bestimmt für euch auf den Altar, zu sühnen eure Seelen, denn das Blut selbst sühnt durch die Seele;" desgl. 14. Daher bezeichnet Naephaesch öfter gradezu den Menschen: Numer. XXI, 19. „Jeder, der einen Menschen erschlägt ꝛc.", ebenso XXXV, 11. 15. 30. u. s. w. Auch in dieser Bedeutung dient Naephaesch zur Umschreibung von Personen, namentlich zur Umschreibung des Menschen und des Volkes. Levit. XXIV, 17. „Und so Jemand irgend einen Menschen (Naephaesch Adam) erschlägt ꝛc.", desgl. Numer. XXX, 3. 4. Numer. XXI, 4. „Und das Volk (die Seele des Volks) ward ungeduldig auf dem Wege." Jer. III, 11. „Gerechtfertigt hat sich die abtrünnige Seele Israels," d. J. gerechtfertigt hat sich das abtrünnige Israel. Jer. XXXI, 14. „Ich sättige die Priester (die Seelen der Priester) mit Mark."

Die Naephaesch, als Träger des Lebens wirkt allseitig im Lebensorganismus, also auch in den Athmungsorganen als Odem. Hiob. XLI, 13. „Sein Odem glühet Kohlen, und Flammen fahren aus seinem Maule." Als Odem vom göttlichen Odem hat die Seele ein Doppelleben, ein sinnliches und ein übersinnliches. Sie ist daher, als sinnliches Leben, das Organ und Sitz aller Empfindungen, die sie zum Bewußtsein vermittelt, einerseits vom einfachen Wohlbehagen bis zur höchsten Lust, anderseits vom leisen Mißbehagen bis zur höchsten Unlust und tiefsten Schmerz die Stufen durchempfindend, daher vertritt die Naephaesch das, was wir Gemüth nennen. Deuter. XI, 18. „Und ihr sollt diese Worte euch zu Herzen und zu Gemüthe nehmen." Daher steht das Wort statt Lust. Psalm XXXV, 25. „Nicht sollen sie sprechen in ihrem Herzen: Ha, unsere Lust!" Hohe Lied. VI, 12. „Meine Lust versetzte mich unter die Wagen meines edlen Volkes." Proverb. XXVII, 7. „Ein Satter

(eine gesättigte Seele) tritt Honigseim mit Füßen, (aus Unlust und Mißbehagen) aber dem Hungrigen (der hungernden Seele) ist alles Bittre süß." Jesa. LXI, 10. „Es jauchzt (vor Wonne) meine Seele in meinem Gotte." Als Organ und Sitz unangenehmer Empfindungen wird Naephaesch in folgenden Stellen gebraucht: Genes. XLII, 21. „Wir büßen um unsern Bruder, dessen Seelenangst wir sahen." Levit. XXVI, 11. „Und ich werde nicht Ekel haben (meine Seele wird nicht mit Widerwillen verwerfen, verabscheuen) an euch;" desgleichen 15. 30. 43. Numer. XXI, 5. Judic. X, 16. „Und er ward ungeduldig (seine Seele ward kurz) über das Leiden Israels." 1 Sam. XXII, 2. „Und um ihn sammelten sich jeder Nothleidende und Jeder, der einen Gläubiger hatte, und Jeder erbitterten Gemüthes." (Mar Naephaesch.) Desgl. XXX, 6. 2 Sam. XVII, 8. 2. Reg. IV, 27. „Laß sie, denn ihre Seele ist betrübt." Jesa. XVIV, 10., XXXVIII, 15. LVIII, 10. Ezech. XXXVI, 5. Job. XIV, 22. „Seine Seele in ihm härmt sich." u. s. w. So auch ist die Naephaesch das Organ und Sitz aller sinnlichen Triebe, der Zuneigung bis zur Liebe, der Abneigung, bis zum Hasse, daher auch zugleich das Werkzeug des Begehrens und Willens. Genes. XXXIV, 3. „Seine Seele (sein Herz) hing an Dinah;" desgl. 8. Deuter. XII, 15. „Jedoch magst du, wie es immer deine Seele begehrt ꝛc;" ebenso 20. 21., VI, 5., X, 12., XIII, 4. „Ob ihr Gott liebet mit eurer ganzen Seele ꝛc.", XIV, 26. „Wozu dich deine Seele auffordert." XXI, 14. „Wenn du keinen Gefallen an ihr hast, so entlasse sie nach ihrem Willen." (Naephaesch.) Reg. 2 IX, 15. „Wenn es euer Wille ist ꝛc." Deuter. XXIII, 25. „Du magst Trauben essen nach deinem Begehr." (Appetit.) 1 Sam. XVIII, 1. „Da knüpfte sich die Seele Jonathans an die Seele Davids, und Jonathan liebte ihn wie seine Seele." Jesa. XLII, 1. „Sieh da, mein Knecht, — an dem meine Seele Gefallen hat." Jer. II, 24. „Eine Waldeselin — in gieriger Lust." (in der Gier ihrer Seele.) Prov. VI, 16." Sechs sinds, die der Ewige haßt, und sieben sind seiner Seele ein Gräuel." Desgl. Hos. IV, 8., IX, 4. Habak. II, 5. Psalm XVII, 9., XXVII, 12., XLI, 3., LXXVIII, 18., CV, 22. Prov. VI, 30., XIII, 2., XXIII, 2., XXV, 22. u. s. w.

Dieselbe Triebkraft der Seele treibt sie auf höherer Stufe zu der Erkenntniß der Natur, zu der Erkenntniß Gottes und zu der Erkenntniß ihrerselbst, und daher auch zu der Erkenntniß des Guten und Bösen, d. h. zu der Erkenntniß des Sittlichen und der Sünde. „Gottesfurcht ist der Anfang aller Weisheit, und Weisheit Frucht der Erkenntniß, und so Weisheit in dein Herz gedrungen und Erkenntniß deiner Seele angenehm ist, wird Ueberlegung über dich wachen, Einsicht dich hüten." Prov. II, 10. 11., III, 19. 21. 22. 23. „Mit Weisheit hat der Ewige die Erde gegründet, die Himmel befestiget mit Geist. Mein Sohn, laß sie nicht deinen Augen entrücken, merk' auf Verstand und Ueberlegung, und sie werden das Leben sein deiner Seele, und Anmuth deinem Halse." Das Zeugniß davon, daß die Menschenseele das Gefäß sei, das gefüllt werden soll mit der Erkenntniß göttlicher und menschlicher Dinge, auf daß sie Weisheit übe und dadurch ein höheres Leben vermittle durch und in Gott, liefert uns besonders das Buch der Psalmen, Sprüche, Job und Prediger, aber im Ganzen und Großen gibt der ganze Inhalt der alttestamentlichen Offenbarung vom ersten Sündenfall bis zur prophetischen Verkündigung eines Weltheilandes ein wahrhaftiges Zeugniß von der Bestimmung der menschlichen Seele. Durch die Erkenntniß der Nothwendigkeit eines Sittengesetzes zur Reinigung und Reinerhaltung der durch die Sünde befleckten Naephaesch wurde Moses bestimmt auf Geheiß Gottes dem Volke vom Sinai her das göttliche Gesetz zu verkünden. Ebenso wurde erkannt, daß die Uebertretung des göttlichen Gesetzes, die Sünde, gesühnt wer-

den müsse, und daher gab Moses das Ceremonial=Gesetz, die verschiedenen Arten der Sühnopfer betreffend, dem jüdischen Volke. Und als trotz alle dem die Seele des auserwählten Volkes im Allgemeinen eine Fleischesseele blieb und später dennoch immer mehr sittlich verdarb, und als, um diesem Seelenverderbniß Einhalt zu thun, gotterleuchtete Männer, als Lehrer und Propheten sich erhoben, lehrend, mahnend, drohend und einen Messias verkündend, da ward die Zeit erfüllt und es erschien Jesus Christus, der göttliche Lehrer, Prophet, Hohepriester und Versöhner und taufte die Naephaesch der Menschheit nicht mit Wasser, sondern mit dem Feuer des göttlichen Geistes, von dessen sprachlichen Bezeichnung im alten Testamente und dessen Natur und Wesen im Folgenden kurz die Rede sein soll. Zuvor jedoch will ich jenen freundlichen Lesern, die mich fragen, ob das Wort Naephaesch ein abgeleitetes oder ein Wurzelwort sei, möglichst kurz antworten.

Bekanntlich ist die hebräische Sprache arm an Nominal=Stammwörtern in unserem Sinne, indem man die meisten Nominalformen auf Verbalwurzeln zurückführt und auch sonst sofort geneigt ist ein Nomen für ein abgeleitetes zu erklären, dessen Wurzel in einem Verb vorkommt. Nun kommt das Verb Naphasch allerdings dreimal vor und zwar nur im Niphal in der Bedeutung Athem schöpfen, sich erholen, ruhen, feiern. Exod. XXIII, 12. „Sechs Tage magst du verrichten deine Geschäfte, aber am siebenten Tage feiern, damit dein Ochse und dein Esel ruhe, und sich erhole der Sohn deiner Magd und der Fremdling.“ Dann Exod. XXXI, 17. „Zwischen mir und den Kindern Israel sei er (der Sabbat) ein Zeichen für ewig, daß der Ewige in sechs Tagen gemacht den Himmel und die Erde und am siebenten Tage aufgehört und gefeiert hat.“ (sich erholt, fur sich Athem geschöpft hat.) Endlich 2 Sam. XVI, 14. „Und der König kam und das ganze Volk, das bei ihm war, ermattet an, und ruhete daselbst aus.“ Da in Betreff der Nominal=Wurzelwörter im Hebräischen die Regel gilt, daß diejenigen Nennwörter es sind, „welche Thiere, Pflanzen, Metalle, Zahlen, Glieder des menschlichen und thierischen Leibes und die ersten und einfachsten Begriffe und Bedürfnisse des menschlichen Lebens anzeigen,“ so halte ich aus diesem Grunde das Hauptwort Naephaesch für ein Wurzelwort, denn es bezeichnet den einfachsten und nothwendigsten Begriff des Menschen= und Thierlebens und betrachte das nur selten vorkommende Verb als ein Denominativum von Naephaesch. Noch kommt in zwei Stellen der von Naephaesch abgeleitete Eigenname Naphisch vor. Genes. XXV, 15. und 1 Chron. V, 19.

Die alttestamentliche Bezeichnung für den Begriff der Seele bliebe mangelhaft und unvollkommen, wenn die Seele nicht zugleich als ein Aushauch des göttlichen Geistes (Ruach Aelohim) geglaubt oder erkannt würde; sie verbliebe eine im Fleische verpuppte Seele, eine Thierseele, wenn sie nicht durch ihre Triebthätigkeit trachtete Geist (Ruach) zu werden nach dem Bilde und Aehnlichkeit des göttlichen Geistes. Ich darf hiefür nur das alte Testament zeugen lassen.

Im Obigen kamen Stellen vor, wo nur das Wort Naephaesch für die Bezeichnung der Menschenseele besprochen wurde. Aber die heilige Schrift hat noch ein Wort, das nicht so oft vorkommt und nur zur Bezeichnung der Menschenseele dient. Es ist dies das Wort Neschamah als Synonym von Naephaesch. Ursprung und sonstige sinnliche Bedeutung, Hauch, Athem, lebendes Wesen ist in beiden Wörtern gleich, nur daß Neschamah in übersinnlicher Bedeutung allein die Menschenseele im Unterschiede der Thierseele bezeichnet, die Menschenseele, die zu einem Ruach, also zu einer vernünftigen Seele, Geist werden soll. Genes. II, 7 heißt es: „Es bildete der Ewige, Gott, den Menschen aus Staub von dem Erdboden, und blies in

seine Nase Hauch (Neschamah) des Lebens, und es ward der Mensch zu einem Leben-Athmenden," (lebendigen Seele.) Also die Neschamah ist die von Gott belebende und bewegende Kraft im menschlichen Körper. So Job. XXVI, 4., XXX, 4. „Der Geist Gottes, der mich schuf, und der Odem (Neschamah) des Allmächtigen, der mich belebt." Desgl. Job. XXVII, 3. Aus derselben Quelle fließt das Vermögen und die Kraft des Denkens. Job. XXII, 8. „Doch der Geist (Ruach) ist es in dem Menschen, und der Odem (Neschamah) des Allmächtigen, der sie verständig macht." Prov. XX, 27. „Eine Leuchte des Ewigen ist des Menschen Seele, (Neschamah) durchforschend alle Kammern des Innern." Sonst ward statt Neschamah, Menschenseele, stets Naephaesch gesetzt. Dieses glaubte ich vorausschicken zu müssen, um die Entstehung und Bildung der sprachlichen Form für den Begriff des göttlichen Geistes zu entwickeln, was mir mit Hilfe desselbigen Geistes gelingen möge!

Der natürliche Mensch, nachdem er sich seines Lebens, als Einheit von Seele und Leib, nachdem er sich seiner Persönlichkeit mit ihrer Trieb-, Denk- und Willenskraft bewußt geworden, fand sich getrieben zu suchen und zu forschen nach dem Urquell seiner Seele und ihres Doppellebens. Die Bedingung und erste Nahrung desselben war das Athmen, Odem, Hauch, daher bezeichnete er die Natur und Wesen seiner Seele mit Naephaesch. Aber woher die Kraft diese erste Lebensnahrung ein- und ausathmen zu können? Welchen Namen sollte er ihr geben? Auch dabei leitete ihn das sinnliche Element. Er vernahm mit dem Gehör- und Taktsinn die in Bewegung gesetzte Luft, die er ein- und ausathmete, er empfand ihre Kühlung, er hörte ihr Säuseln, Rauschen, Sausen, Brausen und Stürmen. Er bezeichnete diese außer ihm liegende Kraft, von der alle Erregung und Bewegung ausging mit dem Wort Ruach, indem er auch hier das flüssige R mit dem stark hinwehenden Ch durch das tiefe U und den Tenorvocal A zu einem Worte verband, und bezeichnete damit zunächst die Natur des Windes nach allen seinen Maßen und Richtungen. Zuerst als ein leises kühles Wehen. Genes. III, 8. „Und sie (Adam und Ewa) hörten die Stimme des Ewigen, Gottes, wandelnd im Garten bei dem Wehen (Ruach) des Tages." Dann der kaum hörbare Hauch, Odem, beim Athmen, als Lebensodem und Bedingung und erste Nahrung des Lebens. Psalm CIV, 29. 30. „Du nimmst ihren Odem, sie verscheiden und kehren in ihren Staub zurück. Du sendest deinen Odem aus, sie werden geschaffen, und du verjüngst das Angesicht der Erde." Genes. VI, 17. „Ich will bringen die Fluth der Wasser über die Erde, zu verderben alles Fleisch, in welchem ein Hauch des Lebens ist." Desgl. Psalm CXLVI, 4. Jesa. XLII, 5. Hab. II, 19. Job. VII, 7., XXVII, 3., XXXIV, 14. u. s. w. Auch das starke und stärkste Athmen, Schnauben, wird durch Ruach ausgedrückt. Jer. XIV, 6. „Und Waldesel schnauben Wind, wie Schakale ꝛc." Jesa. XXV, 4. „Denn das Schnauben der Uebermüthigen war ein Regenguß von der Mauer." In der sinnlichen Bedeutung „Wind" kommt das Wort Ruach am häufigsten vor. Es bedarf hiezu nur einiger Belege. Genes. VIII, 1. „Und Gott leitete einen Wind über die Erde." Exod. XIV, 21. „Der Ewige führte das Meer hinweg durch einen heftigen Ostwind." Numer. XI, 31. „Und ein Wind brach hervor von dem Ewigen, und trieb Wachteln herbei." u. s. w. Ferner bedeutet Ruach den gewaltigen und gewaltigsten Wind, also Sturm, Orkan, Windsbraut. Jesa. VII, 2. „Da bebte sein Herz, wie Waldbäume beben vor dem Sturme." Ezech. I, 4. „Siehe ein Sturmwind kam von Mitternacht her." Hos. IV, 19. „Ein Sturm hat sie zusammengewunden." Psalm LV, 9. „Ich enteilte in einen Zufluchtsort für mich vor der Windsbraut ꝛc." Mit Ruach werden daher auch die vier Wind- oder Himmelsgegenden, ja alle

Punkte rundum bezeichnet. Jer. LII, 23. „Es waren der Granatäpfel 96 nach jeder Windgegend." (ringsum). Daher kann Ruach auch mit „Seite" übersetzt werden. Ezech. XLII, 16. 17. 18. 19. 20. „Er maß die Ostseite mit der Meßruthe. Er maß die Nordseite ꝛc. Die Südseite maß er ꝛc. Er wandte sich nach der Westseite ꝛc. Nach den vier Seiten maß er ꝛc. 1 Cchron. IX, 24. „An den vier Seiten waren die Pförtner ꝛc."

Wegen der erregenden, bewegenden und treibenden Natur des Windes wählte der denkende Mensch dieses Wort, um jene geistige, die Naephaesch belebende, treibende und begeisternde Kraft auszudrücken und nannte sie Gottesgeist. (Ruach Aelohim.) Von dieser Allkraft des Gottesgeistes, von der Natur und Wesen desselben konnte der Mensch im Allgemeinen nur sagen, sie sei unergründlich und unbegreiflich. Jesa. XL, 13. „Wer ermaß den Geist des Ewigen und war sein Rathgeber? ꝛc." Der Mensch konnte diesen göttlichen Geist nur durch die Wirkungen, die in seiner Naephaesch und in der Naturschöpfung Zeugniß von ihm gaben, wahrnehmen und seiner inne werden. Zuförderst war es der Geist Gottes, der bei der Schöpfung der jungen mit Wasser überflutheten Erde mitgewirkt hatte, und der weiteren Entwickelung derselben Ordnung, Gesetz und Richtung verlieh, oder wie es bildlich in der ersten Schöpfungsgeschichte heißt: „er war brütend (schwebend) über der Fläche der Erdwasser." Genes. I, 2. „Und die Erde war öde und wüst, (Wulst und Schwulst, oder Hülle und Fülle? —) und Finsterniß auf der Fläche des Abgrundes, und der Geist Gottes brütend über der Fläche der Wasser." Ein besonders starker Nachdruck liegt in dem Worte brüten, (Rachaph, verwandt mit Racham, lieben, von Liebe bewegt und getrieben sein) weil damit der Urtrieb des göttlichen Geistes, die urwesentliche Liebe seines Wesens bildlich angedeutet wird, jener Liebe, die uns erst durch den Weltheiland als der Haupt- und Grundpfeiler des Gottesreiches, das durch das Christenthum verwirklicht werden soll, ganz offenbar wurde. Der Geist Gottes ist nicht nur die Allkraft, die in der Natur waltet, und Licht und Finsterniß scheidet und alles Leben wärmend entfaltet, um in der Vollendung seiner Schöpfung den Blüthen- und Fruchtduft zum Himmel empor steigen zu lassen, sondern er ist der Geist der Geister in allem Fleische. Numer. XVI, 22., XXVII, 16, Daher weckt und vermittelt er die Triebthätigkeit der Menschenseele; er ist die unsichtbare und wunderbare Macht, die sie in Liebe treibt, ihm ähnlich werdend, zu wirken. Ezech. X, 17. „Denn der Trieb (Ruach) des Thieres (symbolischen) war in ihnen." Desgl. Ezech. I, 12. 20. 21. Dieses Treiben des Gottesgeistes drängt nach Erkenntniß des Wahren, Guten, Schönen, deren Frucht die Weisheit ist. Er ist der Geist der Weisheit. Jesa. XI, 2. „Und es ruht auf ihm (auf dem Sprößling Jischai) der Geist des Ewigen, der Geist der Weisheit und Einsicht, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und Furcht des Ewigen." Und diesen Geist der Weisheit will Gott in jedes Menschen Brust legen. Ezech. XXXVI, 26. „Und ich gebe euch ein neues Herz, und einen neuen Geist geb' ich in eure Brust ꝛc." 27. „Und meinen Geist gebe ich in eure Brust ꝛc." Jesa. XL, 3. „Ich gieße aus meinen Geist auf deinen Samen und meinen Segen auf deine Sprößlinge ꝛc." Prov. I, 23. „Sieh, ich will euch strömen lassen meinen Geist." Joel. III, 1. 2. Der Geist Gortes ist ein Geist der Liebe, Güte, Gnade und des Gebetes. Zach. XII, 10. „Aber ich gieße aus über das Haus David und über die Einwohner Jerusalems einen Geist der Gnade und des Gebetes." (Ruach Chen Velhachanunim) Psalm CXLIII, 10. „Lehre mich deinen Willen thun, denn du bist mein Gott; dein Geist der Güte leite mich auf ebner Bahn." Vgl. Mal. II, 15. 16.

Job. XIX, 17. Er ist ein Geist des Rechts, der Gerechtigkeit, Sicherheit, Ruhe und des Friedens; Jesa. XXXII, 15. 16. 17. ein Geist der Gottesfurcht, des festen Glaubens und rechter Treue und Zuversicht. Numer. XIV, 24. Jesa. XI, 2. Psalm LXXVIII, 8. Der ganze Inhalt der Prophetenbücher und der Psalmen geben von solchem Geiste ein besonderes Zeugniß. Es ist derselbige Geist, der den Glauben und das Wissen in der menschlichen Seele vermittelt, und beider Anfang und Ende ist. Der menschlichen Erkenntniß, dem Wissen, sind Schranken, dem Glauben keine Schranken gesetzt. Das Wissen bewegt sich innerhalb des Umfanges von Kreisen, Systemen, und geht von irgend einem Anfangspunkte des Kreisumfanges aus, sei es das Nichts, der Punkt, die Idee, die Einheit, oder sei es etwas Concretgegebenes, was aber jenseits dieses Umfanges liegt, das Unendliche, das Ewige, das Unergründliche des göttlichen Wesens u. s. w., das ist Gegenstand des Glaubens. Der Geist sucht und forscht (Psalm LXXVII, 7.) und der Kreis des Wissens gewinnt einen größeren Umfang, und was früher ein Stück des Glaubens gewesen, wird jetzt ein Stück des Wissens. Aber mit der Erweiterung des Kreisumfanges des Wissens erweitert sich auch jenseits der Raum und das Gebiet des Glaubens, so daß das menschliche Wissen ein Stückwerk ist und bleibt und im Gottesglauben wurzelt und gipfelt. Würde das Wesen des Wissens und Glaubens richtig und lebendig erfaßt, dann würde das Wissen sich nicht aufblähen und überheben, und der Glaube nicht das Wissen verachten oder gar feindlich verfolgen, sondern beide, sich in Liebe und Eintracht die Hände reichend, Zeugniß ablegen von der Fülle und Kraft des göttlichen Geistes. Der Geist Gottes ist ferner ein Geist der inneren Läuterung, Verklärung, Heiligung, daher ward er auch der heilige Geist genannt. (Ruach Kadosch) Jesa. LXIII, 10. „Sie aber empörten sich und kränkten seinen heiligen Geist ꝛc.“ v. 11. „Wo ist, der in sein Inneres (Herz) seinen heiligen Geist gelegt?“ Psalm LI, 13. „Wirf mich nicht weg von deinem Angesicht, und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.“ Er ist daher auch ein Geist des Kampfes und Sieges. Jesa. LXIII, 10. „Der heilige Geist wandelte sich ihnen in einen Feind, er selbst kämpfte gegen sie.“ Wie oben von der menschlichen Seele bereits angedeutet, hat die Seele, als Odem vom göttlichen Odem ein Doppelleben, ein sinnliches, ein Leben im Fleische, und ein übersinnliches, ein Leben im Geiste. Das Fleisch, das Sinnenleben zieht sie nach Unten, zur Erde, zu der Materie, der Geist zieht sie nach Oben, nach dem Uebersinnlichen, zum Leben in Gott. Da gibt es einen Kampf auf Tod und Leben um eine Menschenseele. Bei diesem Kampfe, der oft eine kurze Zeit, oft aber ein Stück Menschenleben hindurch dauert, kämpft für und durch sie der göttliche Geist im leisen Wehen, aber auch in Windesbrausen, Stürmen und Ungewittern, und hebt und trägt sie empor zu sich nach den Höhen des Lichts. Um sie kämpft aber auch in und nach entgegengesetzter Richtung der Geist des Fleisches, (Ruach Ragh.) dessen weiter unten Erwähnung geschehen soll, der alttestamentliche Schatan (Schader, Widersacher, Verderber), und trachtet sie hinabzuziehn zu sich nach dem Abgrunde der Finsterniß. Zach. III, 1. 2. Job. I, 7. II, 2. u. s. w. Solcher Kampf ist nirgends einfacher, schöner und anschaulicher dargestellt worden, als in der Geschichte Jobs. Der göttliche Geist siegte in ihm, und Job, obgleich er einmal klagend ausrief: „mein Geist ist gebrochen,“ (Job. XVII, 1.) ging aus allen Stürmen und Ungewittern seines schwer geprüften Lebens nur noch geläuterter und verklärter hervor. Der göttliche Geist ward Sieger in und durch den Menschen. Der Geist Gottes ist auch ein Geist der Verwandlung und ein Geist des Gerichts. 1 Sam. X, 6. „Und es wird hereinbrechen über dich der Geist des Ewigen, — und du wirst verwandelt werden in einen andern Mann,“ sprach Samuel zu Saul

Jesa. XXVIII, 6. „Der Ewige wird sein zum Geiste das Gerichts." Jesa. IV, 4. Der Gottesgeist ist ferner ein Geist der Weissagung, ein Geist des innern Schauens, und es heißt das ganze alte Testament hindurch von dem Menschen, der diese Gottesgabe empfangen: „der Geist Gottes ruht auf ihm, der Geist Gottes ist, wirkt in ihm, er ist voll des göttlichen Geistes, der Geist Gottes kommt über ihn, treibt ihn, bricht über ihn herein, redet durch ihn, weicht von ihm u. s. w. Genes. XXXI, 38. Numer. XXIV, 2. Deut. XXXIV, 9. Judic. III, 10. 1 Sam. X, 10. XVI, 14. 2 Sam. XXX, 2. u. s. w. Es kann hier nicht meine Absicht sein das Wesen der alttestamentlichen Prophetie darzustellen und über die Einrichtung, Verfassung, Natur und Wesen der Prophetenschulen zu sprechen, was dem Stoffe nach eine besondere Abhandlung erfordert, sondern ich kann nur andeuten, daß in diesen Schulen Propheten, Seher, herangebildet wurden. Samuel z. B. war ein Vorsteher einer solchen, (1 Sam. XIV, 9.) und in seinen Büchern und in den Büchern der großen und kleinen Propheten sind besonders die Quellen der hebräischen Prophetie zu suchen. Es sei nur bemerkt, daß die Prophetenschulen Anstalten waren, in denen junge und ältere Männer, Prophetenjünger (2 Reg. II, 15.) durch Lehre und Zucht gebildet und erzogen wurden zur Gottesfurcht, Weisheit und Weissagung, als Wirkungen und Gaben des göttlichen Geistes. Diese Wirkungen und Gaben zu suchen, (an die Pforten anzuklopfen), sie kennen zu lernen, und sie zu empfangen, um sie fortzupflanzen und unter den Menschen zu verbreiten durch viele Arbeit, Selbstverläugnung, Entsagung und mühevolles, fortgesetztes Forschen in menschlichen und göttlichen Dingen, wie sie der göttliche Odem durchweht, belebt und zur Vollendung verklärt, war im Allgemeinen der Zweck der Prophetenschulen. Aus diesen Schulen gingen gottbegeisterte Männer hervor, die als Lehrer und Propheten das von Gott abgewichene Volk zur Umkehr (Schubah) und Buße mahnten durch Belehrung, (Nehem. IX, 20. 30.) durch Verheißung göttlicher Gnade, (Chen) oder durch Drohung göttlicher Gerichte und Strafen. (Jesa. XXVIII, 6. XXIX, 10.) Ohne Rücksicht auf Personen, auf weltliche Gewalt, Macht und Größe, ja trotz des Spottes und der Noth und Verfolgung bis zum Tode gaben sie in Wort und That lebendiges und wahrhaftiges Zeugniß von der Fülle und Kraft des göttlichen Geistes. Sie waren in tiefster und schönster Bedeutung des Wortes Seher, Vates, und um mich des Ausdrucks unserer Tage zu bedienen, sie waren ächte Dichter vom heiligen Geiste, und unwillkührlich und nicht ohne Herzensbeklemmung fällt mein inneres Auge auf die Dichter unserer neuen und neuesten Zeit, ob sie gleichermaßen Zeugniß ablegen vom heiligen Geiste? — Um die majestätische Hoheit und die Herrlichkeit der geistigen Freiheit eines alttestamentlichen Propheten zu ermessen, lese man nur das sechste Kapitel des Jesaias, in welchem er seinen Prophetenberuf in erhabenen Worten und Bildern darstellt. Schon Samuel spricht: „Der Geist Gottes redet durch mich ꝛc." (2 Sam. XXXIII, 2.) „Gott hat mich gesandt und sein Geist," spricht Jesaias. (XLVIII, 16. LXI, 1. Ezech. II, 2. 14. 24. VIII, 3. XI, 24. XXXVII, 9. 10. Zach. IV, 6. u. s. w.) Endlich wird der Geist Gottes auch ein Geist der Kunst und Fertigkeit genannt. Exod. XXXI, 3. 4. „Und ich habe ihn (den Bezalel) erfüllt mit dem Geiste Gottes, an Kunst, (Chochmah) Erfindung, Einsicht und an aller Fertigkeit, Sinnreiches zu ersinnen, zu arbeiten in Gold und Silber und Kupfer, und im Steinschneiden zum Einsetzen, und im Holzschneiden, zu arbeiten in aller Kunstarbeit." Desgl. Exod. XXVIII, 3. XXXV, 31. Esr. I, 5. Mag die Kunst der Hebräer, das Wissen und Können zu bauen und in Stein, Gold, Silber und Erz zu arbeiten nach unserem Begriffe und Maßstabe auf einer hohen oder niedrigen Stufe sich befunden haben, das stehet fest, daß auch sie ein Werk, eine Ausgießung des gött-

lichen Geistes ist. Denn bildet sie nicht seine Schöpfungen nach? Muß nicht der Künstler diese Schöpfungen erst in seine Brust aufnehmen und verklären und sie so im Gebilde als Schönheit nacherschaffen? Und ist die Schönheit nicht eine Tochter der Liebe, jener Liebe, die sich im Kunstwerke selbst erscheinen läßt, sich selbst vergegenständlicht am Sinnfälligen? Und ist die Liebe nicht der Urtrieb des göttlichen Geistes? Daher ist auch die Kunst ein Werk des Gottesgeistes und soll Zeugniß von ihm ablegen. Mehreres hievon zu erwähnen, gehört nicht hieher, sondern zur Kunstgeschichte der alten Hebräer.

Das Wort Ruach nach der sinnlichen Bedeutung „Wind" wurde in metaphorischer Beziehung zur Bezeichnung des Windigen, geistig Leeren, Eitlen genommen. Jesa. LXIV, 5. „Wie ein Wind entführen uns unsere Sünden." XLI, 29. „Siehe, sie alle sind nichtig, Unding ihre Werke, Wind und Leeres ihres Gebilde." Jer. V, 13. „Und die Propheten werden zu Wind werden, denn er redet nicht durch sie ꝛc." Hos. VIII, 7. „Wind säen sie und Sturm ärnten sie." Hos. XII, 2. Mich. II, 11. Prov. XI, 29. Job. VIII, 2. Es bezeichnet also jede windige, leere, unsinnige Rede. Job. XVI, 3. „Hat es ein Ende mit den Windreden?" Job. XX, 3. Pred. I, 14. „Ich sah alles Geschehene, und siehe, es war Alles ein Haschen nach Wind." Desgl. Pred. II, 11. 17. 26. u. s. w. Daher kam das Wort Ruach, mit dem Beiwort Ragh verbunden zur sprachlichen Bezeichnung des Bösen, als des gewollten Uebels und der Sünde, als des zu sühnenden Bösen, und wuchs endlich zu einer Persönlichkeit zusammen. Der Mensch nahm nemlich wahr, wie in der vom Geiste Gottes durchwehten und belebten Natur Wind und Sturm dunkle Wolkengebirge zusammenjagten, aus denen der Blitzstrahl mit Gekrach niederfuhr und Menschen und Thiere tödtete und Menschenwohnungen einäscherte; er nahm wahr, wie in den Wehen des Windes böse, pestartige Krankheiten, (Choli Ragh) Dürre, Hungersnoth, u. s. w. über den Erdboden getragen wurden, und betrachtete diese Uebel alle als ein Werk des bösen Windes (Ruach Ragh) und gab dann auch allem Bösen und der Sünde diesen Namen. Weil aber Gott nichts Böses schaffen kann, so konnte der Ursprung des Bösen und der Sünde nur in der Menschenseele, insofern sie ein Doppelleben lebt, gesucht werden. Es wurde oben bereits erwähnt, als die Rede vom Gottesgeiste als von einem Geiste des Kampfes und des Sieges war, daß einerseits derselbige Geist die Menschenseele zu sich emporzieht, ohne der Kraft ihres Begehrens und Wollens Gewalt anzuthun, denn es bleibt ihr frei das Gute oder das Böse zu wählen; daß anderseits ihr Sinnenleben, als ein Leben im Fleische sie zu sich hinunterzieht, denn das Leben der Seele ruht im Blute, und das Blut kreist im Fleische. Vermöge der Trieb- und Willenskraft also kann sie auch der Richtung des Fleisches folgen. Mitten inne liegt der Seelenkampf. Wie nun die Menschenseele, wenn sie der Richtung nach Oben folgt, auf jeder höher erklommenen Stufe dem göttlichen Geiste ähnlicher wird, so wird sie, wenn sie der Richtung nach Unten folgt, auf jeder tiefer betretenen Stufe dem göttlichen Geiste entfremdeter und unähnlicher. Jeder Schritt nach Unten ist eine neue zeugungsfähige Sünde. Den ersten Schritt nach Unten in der Menschenwelt that das erste Menschenpaar, der Schlange der Fleischeslust folgend, und hat die erste Sünde begangen, die, wie der Samen einer Giftpflanze, sich weiter forterbte, und die Möglichkeit fort und fort zu sündigen erzeugte. Man betrachte die Menschengeschichte von Kain bis zu der Kreuzigung des Weltheilandes. Also nach dem Inhalte des alten Testaments ist der Ursprung und die Werkstätte des Bösen und der Sünde die Menschenseele in ihrem Doppelleben. Die im Fleische, d. h. in der Sünde lebende Seele wird durch die Sünde zu einem Geiste des Bösen, zu einem Sündengeiste. (Ruach Ragh.)

Dieser Ruach Ragh in seinem Wesen und in seinen Wirkungen wird uns in den alttestamentlichen Schriften auf mannigfache Art bezeichnet. Nur Einiges möge hier zum Belag folgen. Er verdunkelt die Menschenseele. Psalm CXLII, 4. u. CXLIII, 4. 7. Er wird auch der unsaubere Geist genannt. Zach. XIII, 2. Am häufigsten aber der Geist der Verneinung, der Bethörung, der Versuchung und Verführung, kurz ein Geist der Lüge, der Untreue und des Unglaubens. 1 Reg. XXII, 21. 22. 23. 2 Chron. XVIII, 20. 21. 22. Jud. IX, 23. u. s. w. Besonders heißt der Geist der Lüge der Geist der falschen Propheten. Ezech. XIII, 3. Dies steht nicht in Widerspruch mit der oben versuchten, kurzen Charakterisirung des Prophetenthums, denn das durch den göttlichen Geist vermittelte Wissen und gewonnener Glaube kann als Mittel, kraft des Doppellebens der Menschenseele sowohl zu sinnlichen, fleischlichen, als auch zu übersinnlichen, geistigen Zwecken dienen. Die Weltklugheit und die Sünde thun das Erstere, die Weisheit und die Gottesfurcht das Letztere. Daher gab und gibt es falsche Propheten, Seher, Dichter, die der Fleischeswelt fröhnen. Jesaias nennt auch einen Geist der Zerrüttung, XVIV, 14. Hosea einen Geist der Buhlerei und des Wahnsinns. IV, 12. V, 4. IX, 7. Besonders ist es der Geist des Wahnsinns, der den prophetischen Geist umwandeln und zerrütten kann, wie wir dies in der Geschichte Sauls lesen. Gott sandte über ihn einen Ruach Ragh, den Davids Zitherspiel bannte. 1 Sam. XVI, 14. 15. 16. 23. Derselbige böse Geist trieb den König bis zur Raserei. 1 Sam. XVIII, 10. XVIV, 9. Gott, der Geist aller Geister, hat Macht auch über die bösen Geister und bedient sich ihrer zu seinen unergründlichen Zwecken und Strafgerichten. Daher heißt es in den oben bezeichneten Stellen: „und ein böser Geist vom Ewigen war über Saul." Jesaias nennt den Geist eines Verwüsters ein fressendes Feuer. XXX, 11. Ein Geist der Eifersucht kommt vor: Numer. V, 14. 30.

Auf die Frage, ob im alten Testamente der Unsterblichkeit des menschlichen Geistes Erwähnung geschieht, lautet die Antwort: ja. Aber nur einmal ist dort bestimmt und einfach die Rede davon, die natürlich nicht als Beweis für die Unsterblichkeit betrachtet werden kann, denn Urbegriffe sind Gegenstand des Glaubens und lassen sich nicht beweisen, sondern darleben. Ich sage: wie der Begriff Gott, in seinem Allwesen, in seiner Allkraft, als Grund seinerselbst, der alttestamentliche Aehl, Aelohim, Jehovah, Adonim, Schadai, sich nicht mathematisch beweisen läßt, weil er als der reinste Urbegriff sich selber ewig beweist in der Natur, in der Offenbarung und im Menschengeiste, so auch läßt sich die Unsterblichkeit des Geistes nicht durch Worte beweisen, weil sie sich selbst durch das eigene Darleben beweist. Alle versuchten menschlichen Beweise dafür sind Bewegungen im Kreise, wo jeder erreichte Endpunkt wieder zu einem Anfangspunkte wird. Daher heißt es im Prediger XII, 7. mit einfacher Bestimmtheit: „Zurückkehrt der Staub zur Erde, so wie er gewesen, und der Geist kehrt zu Gott, der ihn gegeben."

Figürlich bezeichnet auch Ruach: das Gemüth, das Herz, die Seele, das Leben. Deuter. II, 30. „Denn der Ewige hat sein Gemüth verhärtet." Exod. XXXV, 21. „gebeugtes Gemüth: Jesa. LVII, 15. betrübtes Gemüth, Jesa LXI, 3. gebrochenes Gemüth, Jesa. LXV, 14. niedergeschlagenes Gemüth, Psalm LI, 19. Prover. XVIII, 14. u. s. w. In diesen Stellen dürfte man Ruach auch mit Herz oder Seele übersetzen. Für Herz allein steht Ruach: Dan. II, 1. 3. „Es schlug ihm sein Herz ꝛc." In der Bedeutung Leben kommt es Job. X, 12. vor: „Deine Obhut wahrte meines Lebens." Besonders oft bedeutet Ruach Muth. Jos. II, 11. V, 1. und bezeichnet den Geist, der über Helden einbrach.

Jud. XI, 29. XIV, 6. XV, 14. oder von ihnen wich. Jud. XV, 19. Jer. LI, 11. Ezech. III, 14. Wie Ruach den Sturm äußerlich bezeichnet, so bezeichnet das Wort auch innerlich den Zorn, (Jud. VIII, 3.) den Trotz, (Psalm LXXVI, 13.) Unmuth und Groll. (Prov. XXIX, 11.) Es kann sogar Sinn, Gedanke heißen. Jesa XXXVII, 7. „Siehe ich will ihm den Sinn (Gedanken) eingeben ꝛc.“ Ezech. XI, 5. — „Und was euch in den Sinn kommt ꝛc.“ Desgl. Ezech. XX, 32. Neben einander stehen Naephaesch und Ruach Jesa, XXVI, 9. „Meine Seele begehret dein in der Nacht, auch mein Geist in meinem Innern verlangt nach dir,“ wo die innige Sehnsucht nach Gott, wie es die Doppelnatur der menschlichen Seele immer vermag, ausgesprochen worden ist. Es dient endlich das Wort Ruach zur Umschreibung vieler Begriffe, deren Inhalt zum Wesen des menschlichen Geistes gehört, wie es auch oben der Fall mit dem Worte Naephaesch war. So wird die Demuth mit Schphal Ruach (niedriger Geist) bezeichnet. Prov. XVI, 19. „Besser demüthig unter Armen, als Beute theilen mit Hoffährtigen.“ Desgl. Prov. XXIX, 23. Jesa. LVII, 15. Ebenso wird durch Ruach und ein beigefügtes Wort der Uebermuth, Hochmuth, Aufgeblasenheit und Aehnliches umschrieben. Prov. XVI, 18. „Vor dem Falle Stolz, und vor dem Stolze Hochmuth.“ (Ruach Gobah, Geist der Höhe). Für Mißmuth: 1 Reg. XXI, 5. Jähzorn: Prov. XIV, 29. „Der Jähzornige (Ruach Kazar, der jähe, kurz angebundene Geist) trägt Thorheit zur Schau.“ Mich. II, 7. Zur Umschreibung großer Verwunderung steht es 1 Reg. X, 5. „(Als die Königin von Scheba dies Alles sah,) da war ihr Geist außer sich.“ (Es war vor Verwunderung kein Odem mehr in ihr.). Ja selbst der thierische Instinkt, Trieb, Brunst wird durch Ruach Thaanah umschrieben, Jer. II, 24. so wie auch das Geistlose. Jer. X, 14. „Eine Lüge ist sein Gußwerk und kein Geist ist darin.“ Desgl. Jer. LI, 17.

In etymologischer Beziehung halte ich das Wort Ruach für ein Wurzelwort aus denselben Gründen, aus denen ich das Wort Naephaesch für ein solches halte. Der Stamm Ravach, welches mir als unpersönliches Verb zweimal begegnet ist, in der Bedeutung luftig, weit, geräumig sein, mit dem Dativ der Person, betrachte ich als Wurzel des Verbs Ruach. Ravach steht einmal: 1 Sam. XVI, 23. „Es ward dem Saul weit, luftig ums Herz, und der böse Geist wich von ihm.“ Das andermal: Job. XXXII, 20. „Ich will denn reden und mir Luft machen, (es soll mir weit, geräumig ums Herz werden) und aufthun meine Lippen und antworten.“ Das nur in Hiphil vorkommende Verb Ruach in der Bedeutung: „riechen, duften,“ habe ich in zehn Stellen gefunden. Genes. VIII, 21. „Und der Ewige roch den lieblichen Geruch.“ Genes. XXVII, 27. „Er roch den Geruch seiner Kleider ꝛc.“ Exod. XXX, 38. Levit. XXVI, 31. „Ich werde nicht riechen eure Wohlgerüche.“ Jnd. XVI, 9. Jesa. XI, 3. Psalm CXV, 6. „Sie haben eine Nase und riechen nicht.“ Hos. XIV, 7. „— daß es gleich dem Libanon dufte.“ Amos. V, 21. „Ich mag nicht riechen in euren Festversammlungen ꝛc.“ Job. XXX, 25. Das von diesem Verb abgeleitete Hauptwort Reach in der Bedeutung Ruch, Geruch, Duft, und mit dem oft hinzugefügten Beiworte Nichoach, Wohlgeruch, lieblicher, angenehmer Geruch, fand ich 48mal vor. Es wird damit besonders Gottes Wohlgefallen oder Mißfallen an den ihm dargebrachten Opfern ausgedrückt.

Die Naephaesch und der Ruach, wenn der alttestamentliche Mensch den möglichst hohen Grad der sittlichen Vollendung erreichen wollte, mußten mitten im Menschen einen Punkt ihrer Einheit, und Sitz ihrer Harmonie gewinnen. Diesen Einheitspunkt, die Stätte dieser Harmonie zwischen Seele und Geist nennt die heilige Schrift Lebabh, Lebh, das Herz, das

Menschenherz, den Herzpunkt, oder minder oft auch Kaeraebh, das Innere, die Lebensmitte, den ganzen inneren Menschen, und, so Gott will, soll dieses Wort seiner Form und seinem Inhalte nach den Stoff einer künftigen Studie ausmachen.

Ich schließe diese Andeutungen mit dem Bemerken, wozu mich mein Herz treibt, daß, als im Laufe der Zeit das Böse und die Sünde, (der Ruach Ragh) immer tiefere Wurzel faßte, und die Menschheit im höchsten Grade erlösungsbedürftig war, mitten unter sie der verheißene Messias, der Weltheiland Jesus Christus trat, in gottmenschlicher Einheit, als Sohn des Menschen (Ben Adam, Ecce homo) und als der eingeborne Sohn Gottes, (Ben Aelohim) seines Vaters, und daß er in dieser Einheit das oben bezeichnete Doppelleben der Menschenseele in seiner auf Erden höchstmöglichen Vollendung der ganzen Menschheit als Vorbild darlebte und vorlebte, indem er dem Bösen und der Sünde die Wurzel abschnitt und zerstörte, und dadurch und durch sein Leiden und Sterben als Mittler die Menschen aus der Knechtschaft zur Freiheit der Kindschaft Gottes erlöste. Daher durchlebte und erlitt er alle Qualen und Kämpfe der menschlichen Naephaesch, aus denen er als Held und Sieger im Triumph hervorging, um nach seinem Heimgang zum Vater, als Eins mit ihm, wieder, wie vor Ewigkeit her, in Allkraft und Herrlichkeit zu herrschen, und dort, zur Rechten des Vaters, die Stätte für die Menschenseelen, die ihm angehören, zu bereiten. In ihm erwies sich die ganze Fülle des heiligen Geistes, des Ruach Aelohim, den er vom Vater und von sich selber, seiner Vrrheißung gemäß, am Tage der Pfingsten, unter gewaltigem Windesbrausen und im Bilde feuriger Zungen, als in einem heiligen Feuer, das da leuchtet, wärmt, läutert, verklärt und sich Allem, was sich ihm naht, mittheilt, über die zu Jerusalem im Gebet harrenden Apostel ausgießen ließ. So erfüllte und vollendete der göttliche Weltheiland das alte Testament und übermachte ein neues der Menschheit.

Geschrieben in der Pfingstwoche 1855.

Raymann.

Jahresbericht
von Michael 1854 bis Michael 1855.

A. Allgemeine Lehrverfassung.

(W. = Winterhalbjahr. S. == Sommerhalbjahr).

I. Prima.

Ordinarius: Herr Professor Dr. Gützlaff.

Deutsch. 3 St. Literaturgeschichte von Ulfilas bis Luther, nach Schäfer, mit Anschluß der Lectüre (das Nibelungenlied in der Ursprache). Größere Ausarbeitungen und kleinere Aufsätze, Extemporalien, metrische Uebungen. Vorträge eigner Reden. Leitung der Privatlectüre (In außerordentlichen Stunden während des Winterhalbjahrs Lesung klassischer Dramen). Der Direktor.— Latein. 3 St. Cic. de fin. I, II u. V. 3 St. Exerzitien, Extemporalien und freie Aufsätze. Hr. Prof. Dr. Schröder. 2 St. Hor. Od. III u. IV, Epist. II u. Ars poetica. Memorirübungen aus den Oden. Herr Oberl. Groß. — Griechisch. 5 St. Hom. Il. XIII—XVII. Herod. VI. Plat. Crit. u. Phaed. Privat.: Il. XVIII—XXIV. Herod. VII u. Plat. Alcib. II. Schriftliche Uebersetzungen u. Memoriren einzelner Stellen. Extemporalien und Grammatik. Der Direktor. — Hebräisch. 2 St. Gramm. nach Gesenius: Wiederholung der unregelmäßigen Verba u. des Nomens; Syntax. Lectüre: 4 Capp. aus 2. Sam. und 15 Psalmen. Hr. Oberl. Raymann.— Französisch. 2 St. Lectüre: Gedichte von V. Hugo, Lamartine, Delavigne und Béranger. Cid von Corneille. Repetition der Gramm. durch Exerzitien u. Extemporalien. Sprechübungen. Hr. Gräser. — Philosophische Propädeutik. 1 St. Einleitung in die Philosophie. Empirische Psychologie. Wiederholung der Logik. Hr. G. L. Henske. — Religionslehre. 2 St. W. Kirchengeschichte vom Augsburger Religionsfrieden bis auf die neuere Zeit. Einleitung in die christliche Religionslehre, nach Schmieders Lehrbuch §. 1 — §. 30. S. Lesung u. Erklärung des Galaterbriefes. Die Lehre von Gott, von der Schöpfung, von der Sünde, von der Gnade und von Christi Person, nach Schmieder §. 31—68. W. u. S. Wiederholung des Katechismus. Erlernung von Liedern u. Sprüchen. Hr. G. L. Henske. Mathematik. 4 St. W. Allgemeine Arithmetik, nach Grunert. S. Stereometrie. Hr. Prof. Dr. Gützlaff.— Physik. 2 St. Allgemeine Eigenschaften der Körper; Statik u. Mechanik fester tropfbarer und flüssiger Körper, Akustik und die Lehre von der Wärme (nach Brettner). Hr. Prof. Dr. Gütz-

Iaff. — Naturgeschichte. 1 St. im 2. und 4. Quartal. Allgemeine Klassifikation der Naturprodukte, nach Burmeister. Hr. Oberl. Raymann. — Geschichte und Geographie. 3 St. Wiederholung der alten Geographie und der alten Geschichte. Neuere Geschichte, nach Ellendt §. 1 — §. 32. Hr. Oberl. Groß.

II. Sekunda.

Ordinarius: Herr Professor Dr. Schröder.

Deutsch. 3 St. Wiederholung der Stilistik und der Figurenlehre. Poetik. Lectüre (Schillers Wallenstein; in Lehmanns Lesebuch II. 3.). Größere und kleinere Aufsätze, metrische u. Vortragsübungen. Leitung der Privatlectüre. Hr. Oberl. Raymann. — Latein. 4 St. Cic. oratt. Catilin. I—IV (schriftlich übersetzt), p. Sulla u. pro Archia p. Privat.: Corn. Nep. u. Eutrop. Hr. Prof. Dr. Schröder. 2 St. Virg. Aen. VI—VIII. Priv. Ov. Met. III u. IV. 4 St. Gramm. nach Zumpt §. 362 bis 570. Memorirübungen aus den gelesenen Reden Ciceros. Exerzitien und Extemporalien. Freie Aufsätze in der ersten Abtheilung (Obersekunda). Hr. G. L. Dr. Zeyß. — Griechisch. 2 St. Hom. Od. V — X. Hr. G. L. Reddig. 2 St. Lucian. somn. (nebst Uebersetzung), Anacharsis und Timon. 2 St. Grammatik nach Buttmann und Exerzitien. Hr. Prof. Dr. Schröder. — Hebräisch. 2 St. Grammatik nach Gesenius: regelm. und Gutturalverba und das Nomen. Lectüre im prosaischen Theil des Lesebuchs von Gesenius. Hr. Oberl. Raymann. — Französisch. 2 St. Lectüre leichter Gedichte von V. Hugo, Delavigne u. Bèranger. L'avare von Molière. Gramm. nach Sanguin §. 670 bis 769. Exerzitien. Hr. Gräser. — Religionslehre. 2 St. W. Das Leben Jesu nach den 4 Evangelien mit einer kurzen Einleitnng in diese. S. Einleitung in die Schriften des A. T. verbunden mit der Lectüre ausgewählter Abschnitte. W. u. S. Wiederholung des Katechismus, Erlernung von Liedern und Sprüchen. Hr. G. L. Henske. — Mathematik. 4 St. W. Das Leichtere aus der allgemeinen Arithmetik, vorzüglich die Lehre von den Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gleichungen des 1. u. 2. Grades mit einer und mehreren Unbekannten ꝛc. S. Ebne Geometrie 3. Abtheilung nach Grunert. Hr. Prof. Dr. Gützlaff. — Physik. 2 St. Lehre von der Wärme. Optik. Hr. Dr. Flemming. — Geschichte u. Geographie. W. Wiederholung der alten Geschichte. Geographie von Asien, Afrika, Amerika und Australien. S. Mittlere Geschichte bis Karls des Großen Tode, nach Ellendt. Geographie von Ost- und Nord-Europa. Hr. G. L. Henske.

III. a. Ober-Tertia.

Ordinarius: Herr Oberlehrer Groß.

Deutsch. 4 St. Gramm. nach Götzinger (Lehre vom verbundnen Satz, Stylllehre.) Aufsätze. Metrik nach Gottholds Hephästion. Lectüre (Lehmanns Lesebuch II. 2. — Herders Cid, einige Dramen von Schiller, Göthes Hermann und Dorothea). Hr. G. L. Reddig. — Latein. 3 St. Caes. b. civ. III. 2 St. Ov. Met. V u. VI. 3 St. Gramm. nach Zumpt mit Ausschluß der synt. orn. 2 St. Exerzitien und Extemporalien nebst Memorirübungen. Hr. Oberl. Groß. — Griechisch. 2 St. Hom. Od. V u. VI mit Gedächtnißübungen und schriftl. Uebersetzung. Hr. Prof. Dr. Schröder. 3 St. Xen. An. III u. IV. 2 St. Gramm. nach Buttmann §. 1 — §. 114 u. §. 147; Exerzitien und Extemporalien. Hr. Oberl. Groß. — Fran-

zösisch. 2 St. Voltaires Charles XII 4—6. Gramm. nach Sanguin §. 497—669 mit schriftl. Uebersetzung der Aufgaben. Hr. Gräser. — Religionslehre. 2 St. W. Lesung und Erklärung des Evang. Lucä mit beständiger Hinweisung auf die andern Evangelien. S. Lesung und Erklärung der messianischen Weissagungen des A. T. W. u. S. Wiederholung des Katechismus, Erlernung von Liedern und Sprüchen. Hr. G. L. Henske. — Mathematik. 3 St. W. Repetition der gemeinen Arithmetik, Grunert Cap. I—VIII und dann Cap. IX bis zum Schluß. Hr. Jackstein. S. Repetition der ersten und dann die zweite Abtheilung der ebnen Geometrie nach Grunert. Hr. Prof. Dr. Gützlaff. — Geschichte und Geographie. 3 St. Römische Gesch. nach Ellendt. Der 4. Kursus aus Voigt. Wiederholungen aus dem 3. Kursus. Kartenzeichnen. Hr. G. L. Reddig.

III. b. Unter-Tertia.

Ordinarius: Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Zeyß.

Deutsch. 3 St. Gramm. nach Götzinger (Lehre vom einfachen und verbundnen Satz). Lectüre in Lehmanns Borussia. Aufsätze und Uebungen im freien mündlichen Vortrage. W. Hr. Oldenberg. S. Hr. Oberl. Groß. 1 St. Deklamiren. W. Hr. Oldenberg. S. Hr. G. L. Reddig. — Latein. 2 St. Caes. b. Gall. II—IV. 2 St. Ov. Met. ausgewählte Stücke aus II u. III. 5 St. Gramm. nach Zumpt (§. 37—671). Memorirübungen, Exerzitien und Extemporalien. Hr. G. L. Dr. Zeyß. — Griechisch. 3 St. Lectüre in Jacobs II. 3 St. Gramm. nach Buttmann §. 33—§. 114 und Exerzitien. Hr. G. L. Dr. Zeyß. — Französisch. 2 St. Voltaires Charles XII 2 u. 3. Gramm. nach Sanguin §. 193—424 mit schriftlicher Uebersetzung der Aufgaben. Hr. Gräser. — Religionslehre. 2 St. W. Lesung und Erklärung des Ev. Matthäi. S. Die Gesch. des Reiches Gottes im Alten Bunde wurde besprochen im Anschluß an Preuß biblische Geschichte. W. u. S. Wiederholung der 3 ersten Hauptstücke des Katechismus, Erlernung von Sprüchen, Liedern und den beiden letzten Hauptstücken. Hr. G. L. Henske. — Mathematik. 4 St. W. Die gemeine Arithmetik Cap. I—IX nach Grunert. S. Ebne Geometrie 1. Abtheil. nach Grunert. Hr. Prof. Dr. Gützlaff. — Naturgeschichte. 2 St. Mineralogie und Zoologie (die Glieder- und Bauchthiere). Botanik, nach Burmeister (das natürl. und das Linné'sche Pflanzensystem). Hr. Oberl. Raymann. — Geschichte u. Geographie. 3 St. Griechische Gesch. bis Alex. d. Gr. Allgem. phys. Geogr. Die phys. Geographie von Australien, Amerika, Afrika und Asien. Kartenzeichnen. Hr. Dr. Flemming.

IV. Quarta.

Ordinarius: Herr Gymnasial-Lehrer Reddig.

Deutsch. 2 St. Gramm. nach Götzinger (die Lehre vom Satz). Lectüre in Lehmanns Borussia und Lesebuch. Aufsätze und Uebungen im freien mündl. Vortrage. W. Hr. Oldenberg. S. Hr. Oberl. Groß. 1 St. Deklamiren. W. Hr. Oldenberg. S. Hr. G. L. Reddig. — Latein. 4 St. Lectüre in Ellendts Materialien. 4 St. Gramm. nach Zumpts Auszug. 2 St. Exerzitien und Extemporalien. Memorirübungen. Hr. G. L. Reddig. — Griechisch. 5 St. Gramm. nach Buttmann (bis zu den unregelm. Verben incl.) und Lectüre in Jacobs. Hr. G. L. Reddig. — Französisch. 2 St. Anfänge der Gramm. Uebersetzung leichter Stücke. Hr. Gräser. — Religionslehre. 2 St. Besprechung der 10 Gebote, der 3 Artikel des christlichen

Glaubens und des Vaterunsers. Geographie des heiligen Landes, Erzählung und Besprechung der Festgeschichte. Wiederholung der 2 ersten, Erlernung des 3. Hauptstücks des Katechismus und mehrerer Lieder und Sprüche. Hr. G. L. Henske. — Mathematik. 3 St. Dezimalbrüche, Buchstabenrechnung, Quadratwurzeln, zusammengesetzte Proportionsrechnungen. Hr. Dr. Flemming. — Naturgeschichte. 2 St. Eintheilung der Mineralien und Kenntniß der wichtigsten derselben. Zoologie (Amphibien, Fische und Insekten). Botanik (Bestimmung der vorzüglichsten Pflanzen nach Linné). Hr. Oberl. Raymann. — Geschichte und Geographie. 2 St. Preußische Geschichte, nach Heinel. Voigts 3. Kursus. Kartenzeichnen. Hr. Dr. Flemming.

V. Quinta.

Ordinarius: Herr Gymnasial-Lehrer Henske.

Deutsch. 3 St. Gramm. nach Götzinger (Verb und Hauptwort). Lectüre in Lehmanns Lesebuch I. Mündliche und schriftliche Uebungen. Deklamiren. Hr. Oberl. Raymann. — Latein. 5 St. Wiederholung der Formenlehre, die wichtigsten syntaktischen Regeln aus der Kasuslehre, der acc. c. infin. u. ablat. absol. Memoriren von Sätzen. Exerzitien. Hr. G. L. Henske. 5 St. Lectüre in Ellendts Lesebuch. Hr. Dr. Flemming. — Religionslehre. 2 St. Beendigung der Gesch. des A. T. Gesch. des N. T. Uebung im Bibelaufschlagen. Wiederholung der gesammten bibl. Geschichte im Anschluß an die Geographie des heil. Landes. Wiederholung des 1. und Erlernung des 2. u. 3. Hauptstücks des Katechismus und ausgewählter Lieder u. Sprüche. Hr. G. L. Henske. — Rechnen. 3 St. Geometr. Verhältnisse und Proportionen. Einfache Proportionsrechnung. Kopfrechnen. Hr. Dr. Flemming. — Naturgeschichte. 2 St. Die wichtigsten Mineralien. Ornithologie. Eintheilung der Pflanzen nach Linné. Hr. Oberl. Raymann. — Geschichte. 2 St. Allgemeine Weltgeschichte nach Volger. Hr. G. L. Dr. Zeyß. — Geographie. 2 St. Voigts 1. u. 2. Kursus. Kartenzeichnen. Hr. G. L. Henske.

VI. Sexta.

Ordinarius: W. Herr Oldenberg. S. Hr. Dr. Flemming.

Deutsch. 1 St. Poetische Lectüre in Lehmanns Lesebuch I. W. Hr. Jackstein. S. Der Direktor. 3 St. Prosaische Lectüre in demselben Lesebuch mit Anknüpfung von Wiedererzählungen. Einübung der Redetheile. Schriftliche Uebungen. Deklamiren. W. Hr. Oldenberg. S. Hr. Gräser. — Latein. 5 St. Formenlehre nach Zumpts Auszug. W. Hr. Oldenberg. S. Hr. G. L. Henske. 5 St. Lectüre in Ellendts Lesebuch. W. Hr. Oldenberg. S. Hr. G. L. Dr. Zeyß. — Religionslehre. 2 St. Bibl. Geschichte bis zur Babylon. Gefangenschaft. Besprechung der Festgeschichte vor den einzelnen Festen. Erlernung der beiden ersten Hauptstücke des Katechismus, der Bücher der heil. Schrift und ausgewählter Lieder. Hr. G. L. Henske. — Rechnen. 4 St. Bruchrechnung in unbenannten Zahlen. Die 4 Spezies in benannten Zahlen. Kopfrechnen. W. Hr. Jackstein. S. Hr. Dr. Flemming. — Naturgeschichte. 2 St. Elementar-Einleitung. Zoologie (Säugethiere). Kenntniß der einheimischen Pflanzen. Hr. Oberl. Raymann. — Geographie. 2 St. Voigts 1. Kursus. W. Hr. Oldenberg. S. Hr. Gräser. —

Den Schreibunterricht ertheilte bis Neujahr Hr. Rehberg, seitdem Hr. Berendt auf IV in 1, V in 3 u. VI in 4 wöchentlichen Stunden. Den Zeichenunterricht ertheilte bis

Neujahr Hr. Rehberg, seitdem Hr. Berendt auf den 4 untern Klassen in je 2, auf I u. II zusammen in 2 wöchentlichen Stunden, den Gesangunterricht Hr. Leder durch alle Klassen in 5 wöchentlichen Stunden.

Den Turnunterricht ertheilte Hr. Oberl. Groß während des Sommerhalbjahrs durch alle Klassen in 4 wöchentl. Stunden. Hr. G. L. Reddig leistete Hülfe. An diesem Unterricht nahmen 24 Schüler wegen Kränklichkeit nicht Theil.

Den Privatunterricht im Englischen ertheilte für Schüler der 3 obern Klassen Hr. Gräser. (Gelesen wurden Auszüge aus Macaulay's History of England und Shakespeare's Merchant of Venice. Grammatik mit schriftlichen Uebungen).

Verzeichniß

der von Michael 1854 bis Michael 1855 für die beiden obern Klassen aufgegebenen Themata zu freien Arbeiten im Deutschen und Lateinischen.

Prima.

I. Im Deutschen (bei dem Direktor).

a) Zu längern Abhandlungen *):

1) Begründung der Katastrophe in der Antigone des Sophokles. — 2) Ueber Schillers Wallenstein. — 3) Ora et labora. — 4) Charakteristik Theophans in Lessings Lustspiel „Der Freigeist." — 5) Charakteristik des Damis in Lessings Lustspiel „Der junge Gelehrte." — 6) Schaden der Vielwisserei. — 7) Kreons Charakter nach Sophokles Antigone. — 8) Bald nach der Gabe altert schon die Dankbarkeit. — 9) Wohl denen, die des Wissens Gut Nicht mit dem Herzen zahlen. — 10) In jedem Dutzend Worte zwölf zu viel. — 11) Charakter Carls XII. — 12) Ueber Engels Lorenz Stark. — 13) Hauptgedanke in Lessings Emilia Galotti. — 14) Ein Knecht, wer dient der Zeitlichkeit; Wer Gott dient, der nur ist befreit. — 15) Mach Heu, wann die Sonne scheint. — 16) Treu dem Gesetz und treu Dir selbst, so bist du frei. — 17) Wer am Wege baut, hat viele Meister. — 18) Ueber Lessings Schatz. — 19) Der Tempelherr in Lessings Nathan. — 20) Die Redlichkeit im Arbeiten. — 21) Das ganze Leben eine Schule. — 22) Mich engt und zwängt ein gläsern Haus; Frei will ich leuchten in die Ferne, Wie meine Brüder dort die Sterne! So spricht das Licht; man öffnet die Laterne: Hui wehts ein Zugwind aus. —

b) Zu kleineren Aufsätzen:

1) Erklärung von Klopstocks Ode „Die Stunden der Weihe". — 2) Saturn und seine beiden Ringe. — 3) Das Herbstlaub. — 4) Erklärung des Schillerschen Gedichts „Der Spazirgang". — 5) Die Zugvögel. — 6) Der Regenbogen nach der Griechischen und nordischen Mythologie. — 7) Gedanken bei Betrachtung einer Apotheke. — 8) Ueber den Reim. — 9) Das Todtenfest. — 10) Platons Kriton. — 11) Die Ueberschwemmung. — 12) Die Aussicht von Fidlitz bei Marienwerder. — 13) Wer übertrifft den, der sich mild erzeigt? Der seltne Freund, der es zugleich verschweigt. — 14) Die Niederungen in Westpreußen. — 15) Das Missionsfest. — 16) Klopstocks Ode „An Ebert". — 17) Wie gesinnt, so geschnäbelt. — 18) Die Unzufriedenheit des Weisen Ist seiner ew'gen Dauer Pfand. —

c) Zu Extemporalien **).

1) Willst du, daß wir mit hinein In das Haus dich bauen, Laß es dir gefallen, Stein, Daß wir dich behauen. — 2) Schreib „Guter Engel" auf des Teufels Hörner, So sind sie nicht sein Zeichen mehr.

---

*) Es wurden von diesen Themen je 4 oder 5 zugleich gegeben, und jeder Primaner wählte sich jedesmal eins derselben zur Bearbeitung. — Die Themen zu den kleineren Aufsätzen aber wurden sämmtlich von allen Primanern bearbeitet.

**) Seit vielen Jahren haben wir die Einrichtung getroffen, daß während der Zeit, da die Abiturienten in der Schule unter Aufsicht ihre Präfungsarbeiten machen, die übrigen Primaner zu Hause andere Themata in denselben Fächern bearbeiten und diese Extemporalien den Lehrern zur Korrektur einreichen.

d) Zu den Maturitätsprüfungen.

Ostern. Hast treu du deine Pflicht gethan,
So blickt dich Freude segnend an.
Michael. Ueber die Quellen der Furchtsamkeit.

e) Zu Reden. Freie Wahl.

f) Für metrische Uebungen (elegische Distichen, Trimeter, Nibelungenstrophen, Äolische Strophen). Meistens freie Wahl.

II. Im Lateinischen (bei Herrn Professor Dr. Schröder).

a) Zu den regelmäßigen freien Arbeiten.

1) a. Belli Peloponnesiaci causae et effectus breviter adumbrantur. b. Sincerum est nisi vas, quodcunque infundis, acescit. — 2) a. De consulatu Ciceronis. b. Num recte praecepit Horatius: Quid sit futurum cras, fuge quaerere? 3) a. Salutem civitatum non tam legibus quam moribus contineri, historiarum exemplis probetur. b. Quaeritur, quemadmodum virorum clarorum memoria rite colatur. 4) Quaeritur, iustene fecerit ac prudenter Cicero, quod Catilinae socios indicta causa trucidari iussit. — 5) a. Sophistae quid de Graecia et de universa humanitate meruerunt? b. Pisistratidae quid de eruditione Atheniensium meruerunt? — 6) a. Exponantur et comparentur inter se controversae illae sententiae Catonis et Scipionis Nasicae de delenda aut servanda Carthagine. b. Quaeritur, numquid philosophiae studia profuerint Romanis. c. Laudentur bella. 7) a. Humanius est, quod Solo sensit, quum deplorari mortem ab amicis vellet, quam quod Ennius dixit: Nemo me lacrumis decoret, nec funera fletu faxit. b. De animo eorum, qui dissentientium in rebus divinis opiniones parum leniter ferunt. 8) a. Sunt in bestiis humanarum quaedam simulacra virtutum. b. Pace Antalcidea nihil turpius Graecis aut perniciosius fuit. c. Fatalis fuit Romanis dies Alliensis, multo fatalior Graecis dies Chaeroneensis. 9) Triginta tyrannorum dominatio. 10) a. Unde factum est, ut summa imperii maritimi a Lacedaemoniis transferretur ad Athenienses? b. Socrates apud iudices causam dicit. c. Oratio Catonis apud Sallust. Bell. Catil. c. 52. disponatur.

b) Zu den Maturitätsprüfungen.

Ostern. Viro bono quomodo adversus cives ingratos agendum sit, Graecorum et Romanorum exemplis illustretur.
Michael. Hannibal milites laboribus fessos in iugo Alpium oratione adhortatur.

Sekunda.

I. Im Deutschen (bei Herrn Oberlehrer Raymann).

1) Thu, willst du edel sein, die Laster in die Acht; Denn Tugend ists allein, was Menschen edel macht.— 2) Bericht über den gelesenen Traum des Lucian. — 3) Treuer Fleiß und fromme Geduld bei schwerer Berufspflicht Bleibt bei Menschen oft, doch unbelohnt von Gott nicht. — 4) Voll ew'gen Sonnenscheins ein Leben Wird nimmer Erntesegen geben; Doch wechseln Sonn- mit Regentagen, Dann wird die Blüthe Früchte tragen. — 5) Wer nichts Ehrwürdiges kennt, Mit Ehrfurcht keinen nennt, Hat keine Ehr' und bleibt Von Ehren stets getrennt. — 6) Verschieb nicht, was du heut besorgen sollst, auf morgen; Denn morgen findet sich was Neues zu besorgen. — 7) Laßt uns der Weisheit widmen die schönen Tage des Lebens! Unter Blüthen und Laub bringt sie die köstliche Frucht. — 8) Kurze Inhaltsangabe des gelesenen 7ten Buches der Aeneide. — 9) Welchem Erkenntniß, Religion, Charakter und Weisheit Fehlen, der wandelt als Thier menschlich gestaltet dahin. — 10) Gar herrlich ist ein junges Gemüth, Drin alles zuckt und sprudelt und blüht; Viel herrlicher ist ein gereifter Mann, Der mit der Jugend jung sein kann. — 11) Wer einmal lügt, muß oft zu lügen sich gewöhnen; Denn sieben Lügen brauchts, um eine zu beschönen. —

II. Im Lateinischen (bei Herrn Dr. Zeyß).

1) Quibus maxime rebus Phoenices inclaruerint? — 2) Quomodo Arminius a Germanis servitutis iugum depulerit? — 3) Quaeritur, cur Hannibal post pugnam Cannensem non sit ausus Romam expugnare? — 4) Thebanorum expeditiones Pelopida duce in Thessaliam susceptae. — 5) Num Pericles de Atheniensium republica bene meritus sit? — 6) De triumviratu Antonii, Octaviani, Lepidi.

B. Verordnungen

des Königlichen Schul-Kollegiums der Provinz Preussen.

Vom 9. Oktober, 16. u. 28. Novbr., 30. Dezbr. 1854, 22. Januar, 6. Februar und 3. März betr. die Versetzung des Zeichen- und Schreiblehrers Rehberg und die Anstellung und Vereidigung seines Nachfolgers Berendt. — V. 12. Oktbr. Dem S. A. Kandidaten Jackstein wird gestattet, hier sein Probejahr abzuhalten. — V. 14. Oktbr., 22. Jan., 7. Mai u. 21. Aug. betr. das Abiturienten-Reglement und dessen Ausführung. — V. 3. u. 8. Novbr. u. 13. Dezbr. betr. die Frequenztabellen. — V. 14. Dezbr. betr. den Programmenaustausch mit den 11 höhern Bürgerschulen unsrer Provinz, und v. 13. Juni mit Hannover, Waldeck und noch 5 Oestreichischen Gymnasien. — V. 15. Dezbr. betr. die Aufnahme auf die Bauakademie und die Vorbereitung dazu. — V. 19. Dezb. betr. die Reklamationen unentbehrlicher Beamten. — V. 13. Jan. betr. den Betrag des erlassenen Schulgeldes im Jahre 1854 (=827 thlr. 10 sgr. 6 pf.). — V. 26. Jan. Den beiden ersten Oberlehrern Prorektor Dr. Gützlaff und Konrektor Dr. Schröder wird das Prädikat eines Professors verliehen. — V. 2. Febr. betr. den Jahresbericht über das hies. Gymnasium. — V. 9. Febr. betr. die häuslichen Arbeiten der Schüler. — V. 10. Febr. Beurlaubung des G. L. Henske. — V. 24. Febr. Genehmigung der Theilung der II in 2 Abtheilungen. — V. 2. u. 12. März, 10., 21. u. 23. Mai, 29. Juni u. 7. Septbr. betr. die außerordentlichen Unterstützungen aus den vorjährigen Beständen der Kasse und aus Zentralfonds. — V. 20. u. 30. April, 25. Mai u. 1. Septbr. betr. den Abgang des Hülfslehrers Oldenberg und die Anstellung eines Nachfolgers. — V. 25. Mai u. 23. Juni betr. die Kündigungsfrist für nicht fest angestellte Lehrer. — V. 9. Juni betr. Täuschung beim Abiturientenexamen und deren Folgen. — V. 19. Juni betr. die in den Gymnasien gebrauchten Grammatiken der alten Sprachen. — V. 17. Aug. betr. die Uebersendung der Programme an das Königl. Ministerium. — V. 21. Aug. betr. den Lektionsplan fürs nächste Schuljahr. — V. 14. Septbr. Anordnung einer Schulfeier des Gedächtnißtages des Augsburger Religionsfriedens am 25. Septbr. für die evangelischen Schüler. — Außerdem Verfügg. in Bausachen, Bibliotheksachen, Kassensachen u. s. w. u. s. w.

C. Chronik.

1) Das Schuljahr hat am 26. Oktober v. J. begonnen.

2) Am 14. Oktober Vorm. wurde der Geburtstag Sr. Majestät des Königs vom Gymnasium im festlich geschmückten Hörsal auf herkömmliche Weise in Gegenwart eines sehr zahlreich versammelten Publikums gefeiert. Das Gebet und die Festrede hielt Hr. G. L. Reddig. (Derselbe sprach über die mannigfachen großen Verdienste, die sich Preußens Herrscher, insbesondre unser jetziger allverehrter König, in der Förderung der wichtigsten Staatszwecke um das Vaterland erworben, ging ferner auf die liebevolle Pflege des Deutschen Geistes über und wies geschichtlich nach, wie eifrig unsre Monarchen von jeher bemüht gewesen, diesen Geist zu erhalten und zu beleben. Den Schluß machte eine Mahnung an die Zöglinge, stets der erwiesenen Wohlthaten eingedenk zu bleiben und tüchtig zu werden nach der Väter Weise mit Gott für König und Vaterland.) Hierauf wechselten Gesänge und Deklamationen der Schüler. Der Choral „Gott woll' uns hoch beglücken," von der ganzen Versammlung gesungen, leitete die Feier ein und beschloß sie.

3) Bei der Ankunft Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen am 18. Juni hatte auch das Lehrerkollegium die Ehre vorgestellt zu werden und bei der Abreise am 19. Juni früh morgens in Gemeinschaft mit allen vor dem blumengeschmückten Gymnasium aufgestellten Schülern im Gesang der Preußischen Volkshymne und im weithintönenden Lebehoch treue Segenswünsche auszudrücken.

4) Am 25. September in der Frühstunde versammelten sich sämmtliche Lehrer und alle evangelischen Schüler der Anstalt im Hörsale zur Feier des Gedächtnißtages des vor 300 Jahren geschlossenen Augsburger Religionsfriedens. In einem historischen Vortrage wurde auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht. Der Gesang des Chorals „Eine feste Burg ist unser Gott" und ein Gebet begann und beschloß die Feier. Das Gebet und die Festrede hielt Herr G. L. Henske.

5) Am Anfange des Schuljahrs hatten wir die Ehre Herrn Geheimen Rath Dr. Wiese aus Berlin, der behufs Revision der Gymnasien und höhern Bürgerschulen auch nach unsrer Provinz gekommen war, bei uns zu sehn. Derselbe besuchte Freitag den 2. und Sonnabend den 3. November sämmtliche Lehrer und Klassen (in allen Lehrgegenständen), ließ sich Schülerhefte aus allen Klassen zur Einsicht vorlegen, prüfte die Schüler theilweise selbst, nahm von den Bibliotheken und übrigen Sammlungen so wie vom sonstigen Zustande der Anstalt genauere Kenntniß, und hielt hierauf behufs Mittheilung seiner Wahrnehmungen und weiterer Besprechung über didaktische und pädagogische Gegenstände eine Konferenz mit dem Lehrerkollegium, in welcher er seine aufrichtigste Theilnahme für das Wohl der Jugend und ihrer Lehrer mit freundlichem Wohlwollen kund gab.

6) Unterm 19. Januar wurde den beiden ersten Oberlehrern Prorektor Dr. Gützlaff und Konrektor Dr. Schröder das Prädikat eines Professors verliehn.

7) Ein dringendes Bedürfniß war es, die II in 2 gesonderte Klassen zu trennen. Da solche Trennung wegen Mangels an Fonds nicht möglich gewesen, so ist II seit Ostern wenigstens in 2 Abtheilungen geschieden, in Ober- und Unter-II, welche zu gleicher Zeit großentheils denselben Unterricht zusammen empfangen, aber in vielen Lehrgegenständen durch die Verschiedenheit der Art und des Maßes der häuslichen Arbeiten gesondert sind, und zwar so, daß in jedem Halbjahre und, wo es zweckdienlich erscheint, auch in kürzeren Zeiträumen eine förmliche Versetzung aus der niedrigeren Abtheilung in die höhere stattfindet, während der Kursus nach wie vor für beide Abtheilungen zusammen zweijährig bleibt und der fleißige Schüler durch diese Scheidung nicht an Zeit verliert. Der Zweck der Einrichtung geht besonders dahin, die Neuversetzten zu tüchtiger Anstrengung anzuspornen, überhaupt die Klasse in wissenschaftlicher und sittlicher Hinsicht möglichst zu heben, und auch den Eltern eine genauere Kenntniß vom Standpunkt ihrer Söhne zu verschaffen. — Wir freuen uns, auch schon in der kurzen Zeit seit Beginn dieser neuen Einrichtung ihren Gewinn hervortreten zu sehn.

8) Der zu großen Beschränktheit der Räumlichkeiten des Gymnasialgebäudes, einem großen Uebelstande, der besonders seit der bedeutenden Zunahme der Schülerfrequenz sehr sichtlich hervortritt, wird, wie wir zuversichtlich hoffen, durch einen neuen Anbau entgegengetreten werden. Die hieher bezüglichen Anträge ꝛc. sind bereits vor längerer Zeit höheren Orts eingereicht worden.

9) Im Lehrerkollegium sind folgende Veränderungen eingetreten:

a. Der Zeichen- und Schreiblehrer Hr. Rehberg, welcher seit 5 Jahren mit redlichstem Eifer und gewissenhafter Treue am hies. Gymnasium gewirkt hat, ist seit Januar an das Königl. Gymnasium zu Tilsit versetzt worden.

   In seine Stelle ist seit Januar der Historien- und Portrait-Maler Hr. Berendt getreten, der eben so mit ausgezeichneter Einsicht und Erfahrung wie mit gewissenhaftem Pflichteifer an unsrer Anstalt wirkt und dessen treue Thätigkeit auch jetzt schon erfreuliche Erfolge aufzuweisen hat. (Moritz Berendt, geb. den 6. Septbr. 1807 zu Berlin, wo sein Vater Kaufmann gewesen ist, widmete sich, gehörig vorbereitet, schon frühe dem Künstlerberuf, fand in der Königl. Akademie der Künste zu Berlin und im Atelier des verstorbenen Professors und Hofmalers Wach die trefflichste Anleitung zu seiner Ausbildung als Historien- und Portrait-Maler, verfolgte seine weitere Ausbildung hierauf in Düsseldorf unter Schadows Leitung von 1833 bis 1835, und kehrte sodann nach Berlin zurück, wo er dem Berufe seiner Kunst oblag und dabei auch Unterricht ertheilte). —

b. Mit dem 1. Mai gab der vor 1¼ Jahren provisorisch herberufene Wissenschaftliche Hülfslehrer Hr. Oldenberg seine bisherige Stellung am hies. Gymnasium auf, um eine Lehrerstelle an der hie-

sigen Stadtschule zu übernehmen. Seine Geschäfte sind bis jetzt von andern Lehrern unsrer Anstalt mit dankenswerther Bereitwilligkeit interimistisch übernommen worden. In seine Stelle wird interimistisch mit Beginn des neuen Schuljahres der Kandidat Herr Carl Heinrich Friedrich Schröder (aus Gumbinnen) eintreten, welcher von 1849 bis 1853 Theologie und Schulwissenschaften auf der Universität zu Königsberg studirt hat und seitdem als Hauslehrer thätig gewesen ist.

c. Der Kandidat des höhern Schulamts Hr. Aug. Herm. Friedr. Jackstein aus Bischofswerder hat im Oktober sein Probejahr bei uns angetreten und mit Pflichttreue bis Ostern unterrichtet, hierauf ist er nach Treptow a. R. gegangen, um dort eine Lehrerstelle zu übernehmen.

d. Das Lehrerpersonal ist jetzt folgendes:

1) Direktor Professor Dr. Lehmann.
2) Erster Oberlehrer Professor Dr. Gützlaff, Rendant der Gymnasial-Kasse.
3) Zweiter = Professor Dr. Schröder.
4) Dritter = Groß.
5) Vierter = Raymann.
6) Erster ordentlicher Lehrer Dr. Zeyß.
7) Zweiter = = Reddig.
8) Dritter = = Henske.
9) Lehrer fürs Französische (und Englische) Gräser.
10) = für Zeichnen und Schreiben Berendt.
11) = für Gesang Kantor Leder.
12) Erster Wissenschaftlicher Hülfslehrer Dr. Flemming.
13) Zweiter = = (vac.)

10) Zu dreiwöchentlicher Schwurgerichtssitzung wurde am Anfang des Schuljahrs Hr. G. L. Reddig einberufen; die übrigen Lehrer vertraten ihn in seinen Schulgeschäften. —

11) Die mündlicheu Abiturientenprüfungen haben am 6. März und am 20. September stattgefunden, die erstere unter dem Vorsitz des hies. Königl. Regierungs- und Schul-Raths Herrn Dr. Grolp, die letztere unter dem Vorsitz des Königl. Provinzial-Schulraths Herrn Giesebrecht aus Königsberg.

12) Die schriftlichen und mündlichen Versetzungsprüfungen haben im September und Oktober stattgehabt.

13) Am 26. Juni feierte das Gymnasium wieder das Stürmersfest auf herkömmliche Weise. Nachm. 2 Uhr begaben sich alle 7 Klassen, von den Lehrern geführt, unter Musikbegleitung nach der Gymnasialbesitzung Stürmersberg, wo zunächst an der blumenumkränzten Ruhestätte des sel. Amtsrath Stürmer auf dem waldigen Hügel ein 4stimmiger Grabgesang, von den Schülern ausgeführt, die Gefühle treuer Dankbarkeit erneuerte und ein stilles Gebet die Seelen zu Gott erhob. Hierauf ging der Zug ins Dorf. Auf der Wiese und den angrenzenden Höhen so wie bei der Ziegelscheune wechselten unter Leitung der Lehrer heitere Jugendspiele, besonders Vogelschießen (wonach 53 Prämien vertheilt und die ersten Sieger jeder Klasse bekränzt wurden), mit Quartettgesängen, Instrumentalmusik und Tänzen ab. Zuletzt erfreute noch ein Feuerwerk. Abends 10 Uhr ordneten sich alle Klassen zur Heimkehr. Nach einer Ansprache des Direktors erscholl dem allgeliebten Landesvater ein freudiges Lebehoch aus treuer Preußenbrust. Sodann begab sich der lange Zug in derselben Ordnung unter Musikbegleitung wieder nach der Stadt bis ans Gymnasium zurück, wo noch dem Verwalter von Stürmersberg so wie dem Festordner, den übrigen Lehrern und den Schülern ein herzliches Lebehoch ausgebracht wurde.

Das Wetter begünstigte das heitre Jugendfest, welches ganz im Sinne des liebreichen Wohlthäters und Jugendfreundes gefeiert wurde, und die freundliche Theilnahme des diesmal ganz besonders sehr zahlreich versammelten Publikums aus der Stadt und vom Lande erhöhte die allgemeine Freude.

D. Statistische Nachrichten.

I. In diesem Sommerhalbjahr haben 320 Schüler (darunter 115 Auswärtige) unsre Anstalt besucht, nämlich in

I.	II.	Ober-III.	Unter-III.	IV.	V.	VI.	
26.	48.	23.	41.	50.	76.	56.	Summa 320.

Das Zeugniß der Reife für die Universität haben 13 Primaner erlangt, und zwar Ostern 7, Michael 6.

In diesem Schuljahr sind bis jetzt 47 Schüler zu anderweitigen Bestimmungen übergegangen, keiner gestorben, 68 Schüler neu aufgenommen worden *).

II. Mit dem Zeugniß der Reife sind Ostern folgende 7 Zöglinge entlassen worden:

1) Bernh. Leop. Maaß, aus Garnsee, Sohn des verstorbnen Gensdarmerie-Wachtmeisters M., 19 J. alt, 9 J. im hies. Gymnasium, $2\frac{1}{2}$ J. in I, studirt Theologie in Königsberg.
2) Max Herm. Siewert, aus Marienwerder, Sohn des Herrn Kreisgerichts-Rath S. hieselbst, $20\frac{1}{4}$ J. alt, im Ganzen 10 J. im hies. Gymnasium, $1\frac{3}{4}$ J. in I, wird Jura und Kameralia in Halle studiren.
3) Alex. Ed. Wilh. Horn, aus Memel, Sohn des Herrn Kreisrichter H. hieselbst, $20\frac{1}{2}$ J. alt, 10 J. im hies. Gymnasium, $2\frac{1}{2}$ J. in I, studirt Jura und Kameralia in Königsberg.
4) Em. Christ. Dagob. Schönfeldt, aus Putzig, Sohn des Herrn Pfarrer S. in Jungfer bei Elbing, 21 J. alt, $3\frac{1}{2}$ J. im hies. Gymn., $2\frac{1}{2}$ J. in I, studirt Theologie in Berlin.
5) Franz Jul. Rob. Patzki, aus Marienwerder, Sohn des Herrn Vermessungs-Revisor P. hieselbst, $18\frac{1}{2}$ J. alt, $9\frac{1}{2}$ J. im hies. Gymn., $2\frac{1}{2}$ J. in I, studirt Chemie in Halle.
6) Friedr. Traug. Ernst John, aus Marienwerder, Sohn des Herrn Justizrath J. hieselbst, 20 J. alt, 10 J. im hies. Gymn., $2\frac{1}{2}$ in I, widmet sich der Landwirthschaft.
7) Bruno Franz Alex. Weimann, aus Breslau, Sohn des Herrn Rechtsanwalt W. in Lobsens, 19 J. alt, im Ganzen $4\frac{1}{2}$ J. im hies. Gymn, $1\frac{3}{4}$ J. in der hies. I, studirt Chemie in Breslau.

Jetzt werden folgende 6 Zöglinge mit dem Zeugniß der Reife entlassen werden:

8) Karl Ludwig Leopold Jonas, aus Gerdauen, Sohn des in Allenstein verstorbenen Kreisphysikus Dr. Jonas, $21\frac{3}{4}$ J. alt, 5 J. im hies. Gymnasium, 3 J. in I, wird die Rechte in Königsberg studiren.
9) Karl Gustav Gützlaff, aus Marienwerder, Sohn des Königl. Professors u. Prorektors am hies. Gymnasium Herrn Dr. Gützlaff, 18 J. alt, $9\frac{1}{2}$ J. im hies. Gymnasium, 2 J. in I, wird in Königsberg die Rechte studiren.
10) Fritz Hirschfeld, aus Goldberg, Sohn des hies. Königl. Appellationsgerichts-Raths Herrn Hirschfeld, $18\frac{1}{4}$ J. alt, 9 J. im hies. Gymnasium, 2 J. in I, wird in Berlin die Rechte studiren.
11) Ernst Karl Adolf Krebs, aus Drausenhof bei Pr. Holland, Sohn des Herrn Gutsbesitzers Krebs auf Buden bei Garnsee, $19\frac{1}{4}$ J. alt, $8\frac{1}{2}$ J. im hies. Gymnasium, 2 J. in I, wird in Halle Jura und Kameralia studiren.
12) Friedrich Leopold Wartenberg, aus Königsberg, Sohn des hies. Königl. Oberforstmeisters Herrn Wartenberg, $20\frac{1}{2}$ J. alt, $6\frac{1}{2}$ J. im hies. Gymnasium, 2 J. in I, wird in Heidelberg Jura und Kameralia studiren.
13) Friedrich Wilhelm Emil Pauly, aus Marienwerder, Sohn des hies. Königl. Appellationsgerichts-Sekretärs Herrn Pauly, $20\frac{3}{4}$ J. alt, 11 J. im hies. Gymnasium, 2 J. in I, wird in Halle Theologie studiren.

---

*) Die oben vermerkten Zählungen gehn bis zur Abfassung dieser Nachrichten d. h. bis zum 30. September.

III. Stand des Lehrapparats.

Die Lehrerbibliothek hat sich seit vorigem Jahr um 162 Bände vermehrt und enthält jetzt außer den Atlanten, Karten und Globen 7688 Bände.

Die Schülerbibliothek enthält jetzt 3780 Bände (theils Lese- theils Schulbücher), also 194 Bände mehr als am Schlusse des vorigen Jahrs.

Auch die übrigen Sammlungen sind vermehrt worden. Der physikalische Apparat umfaßt jetzt 127, die Notensammlung 90 Nummern, die Sammlung von Vorbildern für den Zeichenunterricht 36, die Vorschriftensammlung 16 Rubriken. Das naturhistorische und Kunstkabinet ist um 7 Nummern vermehrt. Die Sammlung von Turnutensilien ist in diesem Jahre nicht vermehrt worden.

a. Geschenke.

1) Vom Königl. Ministerium der Unterrichts-Angelegenheiten:

Gumprecht, Zeitschrift für Erdkunde, 2r—4r Bd. — Rheinisches Museum, 9r Bd. — Crelle's Journal für Mathematik, 48r u. 49r Bd. — Pertz Monumenta Germaniae, Tom. XIII. — E. Braun, Vorschule der Kunstmythologie. — Haupt, Zeitschrift für deutsches Alterthum, Bd. 10, Heft 1 u. 2. — J. Mützell, Geistliche Lieder der evangelischen Kirche aus dem 16. Jahrhundert. Berlin 1855. 3 Bde.

2) Vom hies. seit 19 Jahren bestehenden historischen Lesezirkel (durch Hr. Prof. Dr. Schröder): 44 Bände historisches, geographisches und politisches Inhalts. (Es bleiben alsdann noch 87 Bände im Umlauf).

3) Ueberdies haben Geschenke für die Bibliotheken und sonstigen Sammlungen der Anstalt übergeben:

Die Königl. Provinzial-Landschafts-Direktion hieselbst, Herr Rentier Beck, Herr Geh. Finanz- und Ober-Regierungsrath Rothe, Frau Landgerichts-Rath Köhler, Herr Oberforstmeister Wartenberg.

Ferner, Herr Regierungs- und Schulrath Kellner in Trier, Herr Studiosus Schelske in Heidelberg.

Endlich, die Abiturienten Schönfeldt, J. John, F. John, Weimann, Jonas, G. Gützlaff, Hirschfeld, Krebs, Wartenberg und Pauly, so wie die Primaner B. Plehn, Fibelkorn, Borkowski, und der Sextaner Wahl.

3) Durch den Sekretär der hies. Bibelgesellschaft Herrn G. L. Henske sind wieder mehrere Exemplare der Bibel bedürftigen Schülern auf Empfehlung des Direktors geschenkt worden.

Für alle diese ehrenden und erfreulichen Beweise von Wohlwollen und Theilnahme stattet das Gymnasium seinen aufrichtigsten Dank hiedurch auch öffentlich ab.

b. Sonstige Vermehrungen.

Aus den Fonds der Anstalt sind für die Lehrerbibliothek 78, für die Schülerbibliothek 165 Bände angeschafft worden. Auch die übrigen Sammlungen sind durch Ankauf vermehrt worden.

IV. Unterstützungen für Schüler.

Es genießen jetzt 58 Schüler die Gratuitschaft, (39 ganz, 19 halb). Der Erlaß an Schulgeld hat im Jahr 1854 in Summa 827 thlr. 10 sgr. 6 pf. betragen.

An 85 Schüler sind gegenwärtig aus der Schülerbibliothek Schulbücher (zusammen 804 Bde.) zum Schulgebrauch ausgeliehen.

Die Zinsen des Unterstützungsfonds so wie eines Stürmerschen Legats sind zu baren Unterstützungen an 8 Schüler (4 Primaner und 4 Sekundaner) verwandt worden.

Außerdem haben auch in diesem Jahre mehrere Familien die Güte gehabt, armen Schülern Freitische oder bare Unterstützungen zu gewähren. —

E. Sonstiges.

Folgende Anordnungen werden wiederholentlich mitgetheilt.

1) Jeder Schüler, dessen Eltern sich nicht am hiesigen Orte befinden, muß in eine passende Pension aufgenommen sein. Nur mit Genehmigung des Direktors kann eine solche Pensionsaufnahme geschehen; geschieht sie gegen dessen Billigung, so ist es Pflicht des Direktors, dem betreffenden Schüler den Besuch des Gymnasiums nicht zu gestatten.

2) Soll ein Schüler das Gymnasium verlassen, so muß solches von den Eltern oder deren Stellvertretern dem Direktor persönlich oder schriftlich angezeigt werden. — Geschieht die ordnungsmäßige Abmeldung eines Schülers nicht vor dem ersten Tage des neuen Quartals, so muß das Schulgeld für das Quartal entrichtet werden. Der Abgehende ist so lange noch Schüler und als solcher zu allen Zahlungen des Schulgeldes ꝛc. verpflichtet, bis er sein Abgangszeugniß erhält.

3) Es ist den Gymnasiasten gesetzlich aufs Strengste verboten, Wirths- und Gasthäuser, Billards, Konditoreien, u. s. w. ohne ihre Eltern zu besuchen. — Die Erfahrung lehrt, daß Ermahnungen von Seiten der Schule allein nicht im Stande sind, dem gesetzwidrigen Besuche der Art zu steuern, wenn nicht die Eltern und deren Stellvertreter auf alle Weise für die Aufrechthaltung dieses allgemeinen Gesetzes mitwirken. Die Ortspolizeibehörde hat es übernommen, durch Revision und Kontrolle auf jede Weise kräftig einzuschreiten, und die hiesige Königl. Regierung hat auch ihrerseits zur Aufrechthaltung des Gesetzes die geeigneten Maßregeln ergriffen. (Vergl. Amtsblatts-Verfügung 1831 S. 176 und 1833 S. 180, so wie April 1845 S. 153 und vom 22. Mai 1851).

4) Den Eltern der Schüler und den Freunden des Turnwesens steht der Besuch des Gymnasialhofplatzes während der Turnstunden frei.

5) Das Lektionsbuch, welches sich jeder Schüler der 5 untern Klassen (nur in Ober-Tertia wird bei vorgeschrittneren Schülern eine Ausnahme gemacht) halten muß, um seine Aufgaben täglich darin einzutragen und etwanige Noten der Lehrer einzuschreiben, hat zweierlei Bestimmung. Einmal soll es nicht allein dem Schüler selbst an seine Aufgaben genau und pünktlich denken helfen, sondern auch den Eltern und sonstigen Beaufsichtigern eine spezielle Angabe aller Schulaufgaben darbieten. Somit soll der Schüler, wo er kann und will, selbstständig, wo nicht, unter Anleitung der Eltern u. s. w. an eine ordnungsmäßige, vollständige Leistung alles von ihm Geforderten sich gewöhnen und den Grundsatz, ohne welchen der häusliche Fleiß die erwarteten Erfolge zu liefern nicht im Stande ist, stets vor Augen haben, daß auf der Ordnung des Fleißes auch dessen Erfolge beruhen, und daß das erste Gesetz dieser Ordnung des Fleißes folgendes ist: arbeite deine Aufgaben, wo es irgend geht, gleich an demselben Tage, da sie dir aufgegeben werden, oder wenigstens sobald als möglich; denn der unnöthige Aufschub ist ein Räuber der Zeit und ein Verderber der redlichen Absicht beim Arbeiten!

Ist schon dieser erstere Zweck der Lektionsbücher bedeutsam, so tritt die Wichtigkeit des zweiten Zweckes noch deutlicher ins Auge. Es soll nämlich zweitens das Lektionsbuch dem Lehrer Gelegenheit darbieten, so oft und wie er es für zweckdienlich und nothwendig erachtet, den Eltern und sonstigen Erziehern der Schüler auf die kürzeste und schnellste Weise von deren Unordnug, Nachlässigkeit, Unfleiß, tadelhaftem Betragen u. s. w., so wie von den deshalb ergangenen Ermahnungen oder verhängten Strafen Nachricht zu geben. Dazu dienen die meistens von den Schülern selbst einzuschreibenden und von den betreffenden Lehrern zu unterzeichnenden Noten im Lektionsbuch, bei denen die Unterschrift des

Vaters zur Vergewisserung seiner Kenntnißnahme des Mitgetheilten erwartet wird. Hiebei ist unumgänglich vorausgesetzt, daß jede sonstige Bemerkung des Vaters, die nicht vollkommen mit dem Verfahren des Lehrers oder mit dessen Ansicht übereinstimmt, keineswegs in dies Lektionsbuch eingetragen wird, sondern in einem besondern versiegelten Schreiben zur Kenntnißnahme des betreffenden Lehrers u. s. w. gelangt. Die Erwägung, wie durchaus nothwendig es sei, daß die Einheit zwischen Schule und Haus bei dem Erziehungs- und Unterrichtsgeschäft dem Schüler stets einleuchte, wird jeden einsichtsvollen und dankbaren Vater auf den Standpunkt hinführen, von welchem aus eine richtige Würdigung der hieher bezüglichen Verhältnisse nicht zu verfehlen ist.

Auf solche Weise erfahren die Eltern und Angehörigen unserer Schüler alles, was die Schule mitzutheilen hat, um ein einheitliches Mitwirken zur Erziehung und Heranbildung der Zöglinge desto sicherer erwarten zu können. — Wir freuen uns aufrichtig, von den Eltern unserer Zöglinge die wohlthätigen Folgen dieser bereits seit 19 Jahren bei uns getroffenen Einrichtung anerkannt zu sehn.

6) In Bezug auf den Militärdienst ist die Bestimmung getroffen worden, daß die Schüler aus den drei obern Klassen der Gymnasien die Qualifikation zum einjährigen Militärdienst der Freiwilligen in wissenschaftlicher Beziehung durch ein Attest der Schul-Direktion nachweisen und von der Gestellung vor die Departements-Kommission befreit werden dürfen, sobald in diesem Attest ausgesprochen ist, daß sie nach einer mit ihnen vorgenommenen Prüfung in allen Zweigen des Schulunterrichts einen solchen Grad wissenschaftlicher Vorbereitung bekundet haben, welcher erwarten läßt, daß sie mit Nutzen den Wissenschaften sich widmen werden.

7) Jeder Schüler hat, wenn er um Urlaub für einen halben Tag oder für längere Zeit bittet, ein schriftliches Urlaubsgesuch seines Vaters oder Pensionsvaters vorzuweisen. — Die Eltern und deren Stellvertreter werden dringend ersucht, ihre Söhne und Pflegebefohlenen zu regelmäßigem Schulbesuch anzuhalten.

03822

F. Oeffentliche Prüfung.

Freitag den 12. Oktober 1855.

Vormittag von 8 Uhr ab.

Gesang und Gebet.

Sexta. Latein. Herr Gymnasial-Lehrer Henske.
Geographie. Herr Gräser.

Quinta. Geschichte. Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Zeyß.
Naturgeschichte. Herr Oberlehrer Raymann.

Quarta. Latein. Herr Gymnasial-Lehrer Reddig.
Mathematik. Herr Dr. Flemming.

Unter-Tertia. Griechisch. Herr Gymnasial-Lehrer Dr. Zeyß.
Geographie. Herr Dr. Flemming.

Ober-Tertia. Latein. Herr Oberlehrer Groß.
Griechisch. Herr Professor Dr. Schröder.

Gesang.

Nachmittag von 2 Uhr ab.

Sekunda. Griechisch (Hom.). Herr Gymnasial-Lehrer Reddig.
Deutsch. Herr Oberlehrer Raymann.
Religionslehre. Herr Gymnasial-Lehrer Henske.

Prima. Latein (Cic.). Herr Professor Dr. Schröder.
Französisch. Herr Gräser.
Physik. Herr Professor Dr. Gützlaff.

Zwischen den Prüfungen der einzelnen Klassen tragen einige Zöglinge Gedichte vor. Probezeichnungen und Probeschriften werden vorgelegt.

Nach Beendigung der Prüfung findet die feierliche Entlassung der Abiturienten durch den Direktor statt. Hierauf hält der Abiturient Hirschfeld eine Abschiedsrede in Englischer und der Primaner zu Eulenburg eine Erwiederungsrede in Französischer Sprache.

Schlußgesang.

Montag den 15. Oktober von 11 Uhr ab findet die öffentliche Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs im Hörsale statt.

Dienstag den 16. Oktober ist die vierteljährige Zensur. Dann treten die Herbstferien ein, und Donnerstag den 25. Oktober beginnt das neue Schuljahr.

Die Anmeldnng neuer Schüler findet Mittwoch den 17. Oktober statt.

Lehmann.